Kopiervorlage 25a: „Eine Biografie“

⇨ B1, Kap. 25, Ü 2

Wählen Sie eine Person aus und schreiben Sie ihre Biografie.

Familie/Freunde

Er/Sie …	kommt aus einer großen/kleinen Familie. hat Geschwister / keine Geschwister / einen Bruder / eine Schwester / … lebt in einem Dorf / in der Stadt. lebt allein / ist verheiratet / lebt mit … hat Kinder / keine Kinder. hat viele Freunde/Freundinnen.
Der Vater / Die Mutter …	war / ist … von Beruf. hat als … gearbeitet.

Schule/Ausbildung/Arbeit

Er/Sie …	geht zur Schule / noch nicht zur Schule. freut sich auf die Schule / geht nicht gern zur Schule. ist … Jahre zur Schule gegangen. hat mit 16/… Jahren die Schule beendet.
Er/Sie …	hat eine Ausbildung zum/zur … gemacht / hat … gelernt. macht gerade eine Ausbildung als …
Er/Sie …	arbeitet in/bei … hat in einer Fabrik / in einem Büro / als Handwerker / als … gearbeitet. arbeitet jetzt nicht (mehr). ist Rentner/Rentnerin.

Hobbys

Er/Sie …	hat keine/wenige/viele Hobbys. macht Sport / trifft sich mit Freunden / mag gutes Essen … spiel Fußball / reist gern / spielt gern / liest viel / lernt Deutsch / ist gern mit Freunden zusammen / geht gern spazieren / hört gern Musik / geht ins Kino / kocht für die Familie und für Freunde / spielt Computerspiele / geht in die Disco / fährt Fahrrad/Motorrad / spielt Karten / surft im Internet.

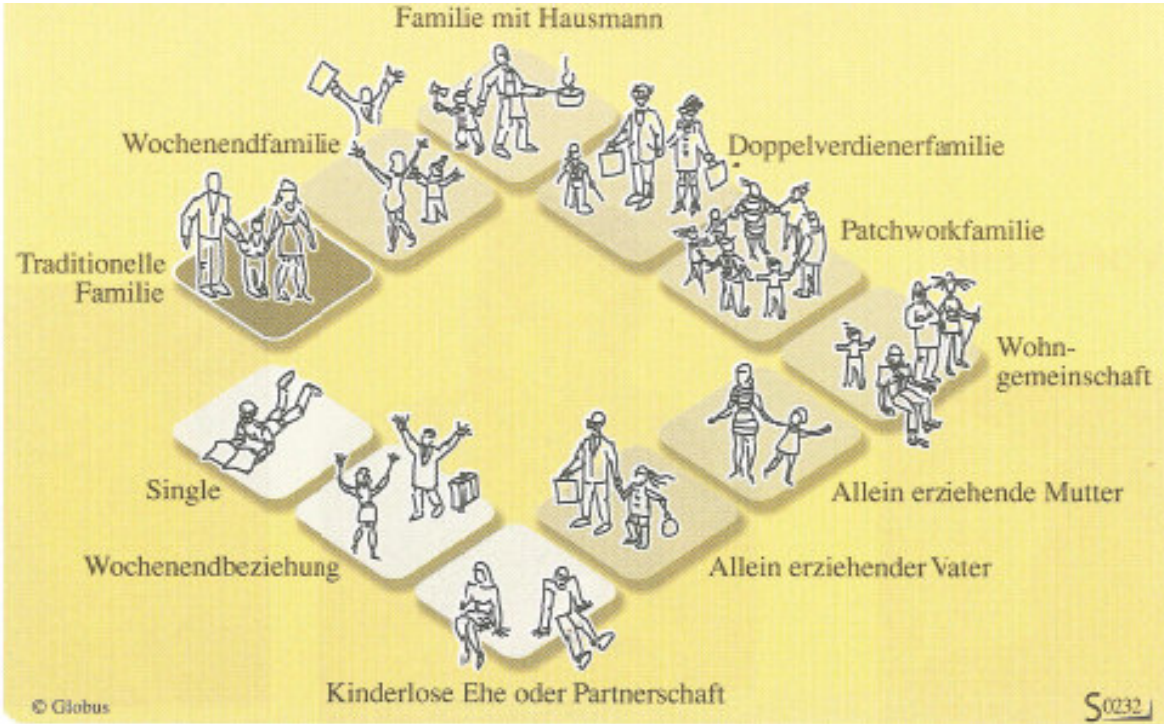
Träume/Wünsche

Er/Sie …	wünscht sich einen neuen Computer / eine bessere Arbeitsstelle. hätte gerne eine Freundin / einen Freund. träumt von einer großen Familie / einem Lottogewinn / einer Weltreise / der großen Liebe …

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 25b: „Wohnformen“

⇨ B1, Kap. 25, Einstieg zu 4a



KL regt einen Erfahrungsaustausch der TN zum Thema „Wohnformen der Generationen“ an.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 25c: „Fragen zum Text“

⇨ B1, Kap. 25, Ü 4c

Wie lange hat die Gruppe das Mehrgenerationenhaus geplant, bis es gebaut wurde?

Warum wollten die Holtmanns nicht in ihrer Altbauwohnung bleiben?

Welche Probleme gab es vor dem Bau?

Wie wurde das Finanzierungsproblem gelöst?

Was planen die neuen Bewohner gemeinsam?

Wer lebt jetzt im Mehrgenerationenhaus?

Was ist wichtig für die Gemeinschaft im Wohnprojekt?

KL kopiert die Vorlage mehrmals und schneidet die Fragen in Schnipsel. TN wählen die Frage/n zur Beantwortung aus, die Sie interessiert/interessieren.

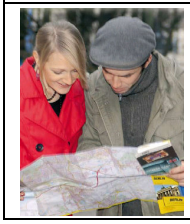
© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 25d: „Präpositionen mit Akkusativ“

⇨ B1, Kap. 25, Ü 5a



	„**Bis** nächsten Mittwoch!“
	„Bei uns dreht sich jetzt alles **um** unser Baby.“
	„Ich habe hier noch ein anderes Paar **für** Sie.“
	„**Durch** Sport ist mein Leben schön.“
	„**Ohne** meine Familie geh ich nirgendwohin.“
	„Ich habe etwas **gegen** Langeweile.“
	„Die Straße führt den Fluss **entlang**.“

Anhand der Abbildungen werden die Präpositionen mit Akkusativ semantisiert. KL lässt weitere Sätze bilden.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 25e: „Leihoma/Leihopa“

⇨ B1, Kap. 25, Einstieg zu Ü 6a





© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 25f: „Ich möchte wissen, …“

⇨ B1, Kap. 25, Ü 8b



TN 1: Wer ist unser Kursleiter?
TN 2: Ich möchte auch wissen, wer ……
……
TN 3: Frag doch mal in der Verwaltung, wer ……
……
TN 4: Frau Sahin weiß bestimmt, wer ……
……

TN 1: Ist Carlos wieder mit dabei?
TN 2: Ich möchte auch wissen, ob ……
……
TN 3: Frag doch mal Nikola, ob ……
……
TN 4: Nikola, weißt du, ob ……
……
Nikola: Ja, ……

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 25g: „Wie gut kennen Sie einander?“

⇨ B1, Kap. 25, Ü 8b

Wie gut kennen Sie Ihre Kollegen und Kolleginnen im Kurs? Bilden Sie Gruppen zu je drei Personen.

1. Notieren Sie Fragen: Spieler A wählt sechs Fragen zu Spieler B aus, Spieler B sechs Fragen zu Spieler C, Spieler C sechs Fragen zu Spieler A.



Direkte Fragen:

- Ist er/sie verheiratet?
- Woher kommt er/sie?
- Welche Sprache(n) spricht er/sie?
- Wann hat er/sie Geburtstag?
- Spielt er/sie ein Instrument?
- Geht er/sie samstags in die Disco?
- Kommt er/sie pünktlich zum Unterricht?
- Lebt seine/ihre Familie in Deutschland?
- Hat er/sie Kinder?
- Wie viele Geschwister hat er/sie?
- Welche Hobbys hat er/sie?
- Welche Musik hört er/sie gern?
- Was ist seine/ihre Lieblingsfarbe?
- Was isst er/sie gerne zum Frühstück?
- Macht er/sie immer die Hausaufgaben?
- Tanzt er/sie gern?
- Isst er/sie gerne Sauerkraut?
- Raucht er/sie in den Pausen?
- Wie lernt er/sie am liebsten Deutsch?
- Welche Schuhgröße hat er/sie?



2. Spielen Sie: Spieler A fragt Spieler C (über Spieler B), Spieler B fragt Spieler A (über Spieler C) und Spieler C fragt Spieler B (über Spieler A):

Indirekte Fragen

Weißt du, …

- ob … verheiratet ist?
- woher … kommt?
- ob … pünktlich zum Unterricht kommt?
- welche Hobbys … hat?

Antworten

- Ja./Nein.
- … (kommt) aus …
- Er/Sie kommt pünktlich zum Unterricht.
- Er/Sie spielt gern Gitarre.

oder

- Ich glaube, dass … verheiratet ist.
- Ich denke, dass … gerne Popmusik hört.
- Ich weiß nicht, ob … gerne in die Disco geht.
- Ich weiß nicht, welche Schuhgröße er/sie hat.

3. Berichten Sie im Kurs:

- … glaubt/weiß / weiß nicht / ist sicher, …
- • dass … in den Pausen raucht.
- • dass … gerne Popmusik hört.
- • ob … verheiratet ist.
- • welche Schuhgröße … hat.



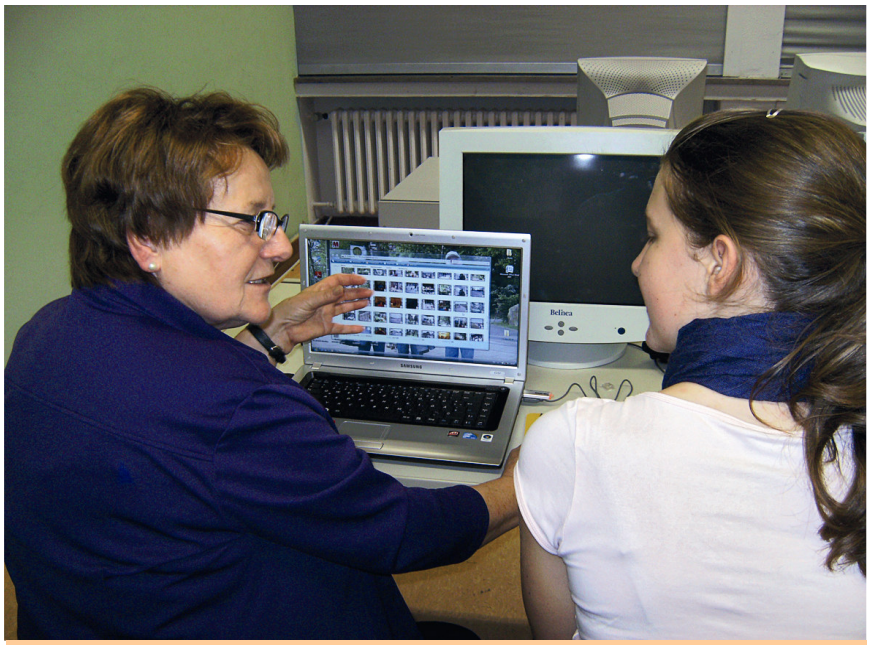
4. Machen Sie eine Auswertung: Wer hat am meisten über die andere Person gewusst oder richtig geraten? Für jede richtige Antwort gibt es einen Punkt.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 25h: „Schüler/innen als Lehrer/innen“

⇨ B1, Kap. 25, Ü 10a



Ich bin überrascht, wie geduldig die jungen Leute mit uns sind.



Mir macht das Unterrichten viel Spaß und nebenbei verbessere ich mein Englisch.

TN lesen die Überschrift und schauen sich die Fotos an. Sie sammeln gemeinsam, was Senioren von Schülern lernen können.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 26a: „Was kann ich für Sie tun?“ ⇨ B1, Kap. 26, Einstieg zu Ü 1a

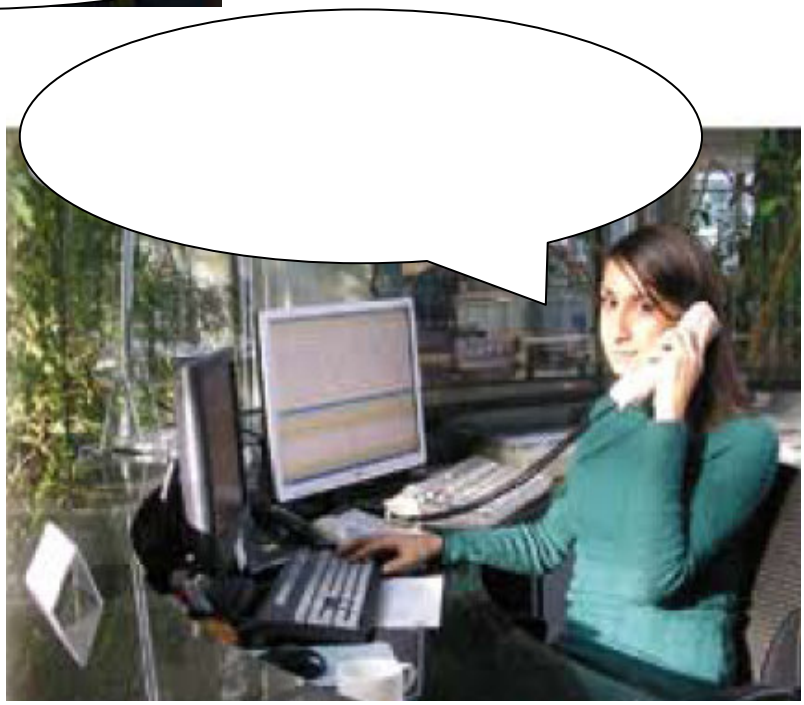






© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München





TN füllen die Sprechblasen aus.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 26b: „Berufe im Hotel“

⇨ B1, Kap. 26, Ü 1b

Beruf	Wo arbeitet er/sie?	Was tut er/sie?
Koch/Köchin 		
Rezeptionist/Rezeptionistin 		
Hotelkaufmann/Hotelkauffrau 		
Kellner/Kellnerin 		
Hausmeister/Hausmeisterin 		
Zimmermädchen/Raumpfleger 		
Barkeeper/Barkeeperin 		

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 26c: „An der Rezeption“

⇨ B1, Kap. 26, Einstieg zu Ü 2a



Anhand der Kopiervorlage werden die Redemittel für Erkundigungen an der Rezeption geklärt und aufgeschrieben.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage Aussprache: „Im Dialog sprechen 1“

⇨ B1, Kap. 26, zu Ü 3c

Wählen Sie Ihre Übungselemente:

- ☐ KL spricht die Übung vor / spricht zur Kontrolle.
- ☐ KL lässt zuerst schwierige Wörter/ Wortgruppen üben.
- ☐ TN hören, markieren, vergleichen und sprechen.
- ☐ TN ergänzen die Regel. Vergleich im Kurs.
- ☐ TN sammeln (weitere) Beispiele.
- ☐ TN sprechen im Chor.
- ☐ TN (und KL) sprechen die Übung zu zweit / in der Gruppe.
- ☐ TN tragen die Übung vor / sprechen vor Publikum.

Tipps:

- Viele Übungen kann man mit Gesten unterstützen.
- Variieren Sie die Sprechweise: laut, leise, flüsternd, begeistert, wütend, enttäuscht, traurig etc.
- Aussprachеregeln stehen im Anhang des Lehr- und Arbeitsbuches.

Einen Dialog üben

Überlegen Sie zuerst: In welcher Stimmung sind die Personen?

Wie können Sie die Stimmung durch Gestik, Mimik und Sprechweise unterstützen?

- ● Guten Morgen, Frau Meinck, → was kann ich für Sie tun? ↗
- ○ Ich möchte ein anderes Zimmer! ↘
- ● War etwas nicht in Ordnung? ↗
- ○ Das kann man wohl sagen! ↘ 402 ist gleich neben dem Aufzug, und der macht einen Lärm, → dass ich fast die ganze Nacht nicht geschlafen habe. ↘
- ● Oh, das tut mir leid, → Frau Meinck. ↘ Wir überprüfen den Aufzug sofort. ↘ Ich gebe Ihnen aber selbstverständlich ein anderes Zimmer. ↘
- ○ Aber es muss wirklich ruhig sein! ↘
- ● Ich kann Ihnen eins im dritten Stock anbieten. ↘ Das ist weit vom Aufzug entfernt. ↘
- ○ Na gut. ↘
- ● Das ist dann Zimmer 310. ↘ Ich lasse Ihr Gepäck runterbringen, → sobald das Zimmer fertig ist. ↘
- ○ In Ordnung. ↘

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 26d: „Beschwerdebrief“

⇨ B1, Kap. 26, Ü 3d

Schreiben Sie:

1. Wie hat Ihnen der Urlaub gefallen?
2. Wie war das Hotel?
3. Wie war das Essen?
4. Wie zufrieden waren Sie mit dem Service?
5. Was könnte man eventuell verbessern?

Verwenden Sie passende Stichworte.

Zimmer zu kalt

sehr laut

Bad schmutzig

Bettwäsche unsauber

Fernseher kaputt

Zimmerservice unfreundlich

Frühstück schlecht

kein Balkon

Weckservice funktionierte nicht

schrecklich

lange warten

Getränke zu warm

Rezeption nicht besetzt

Zimmer muss renoviert werden

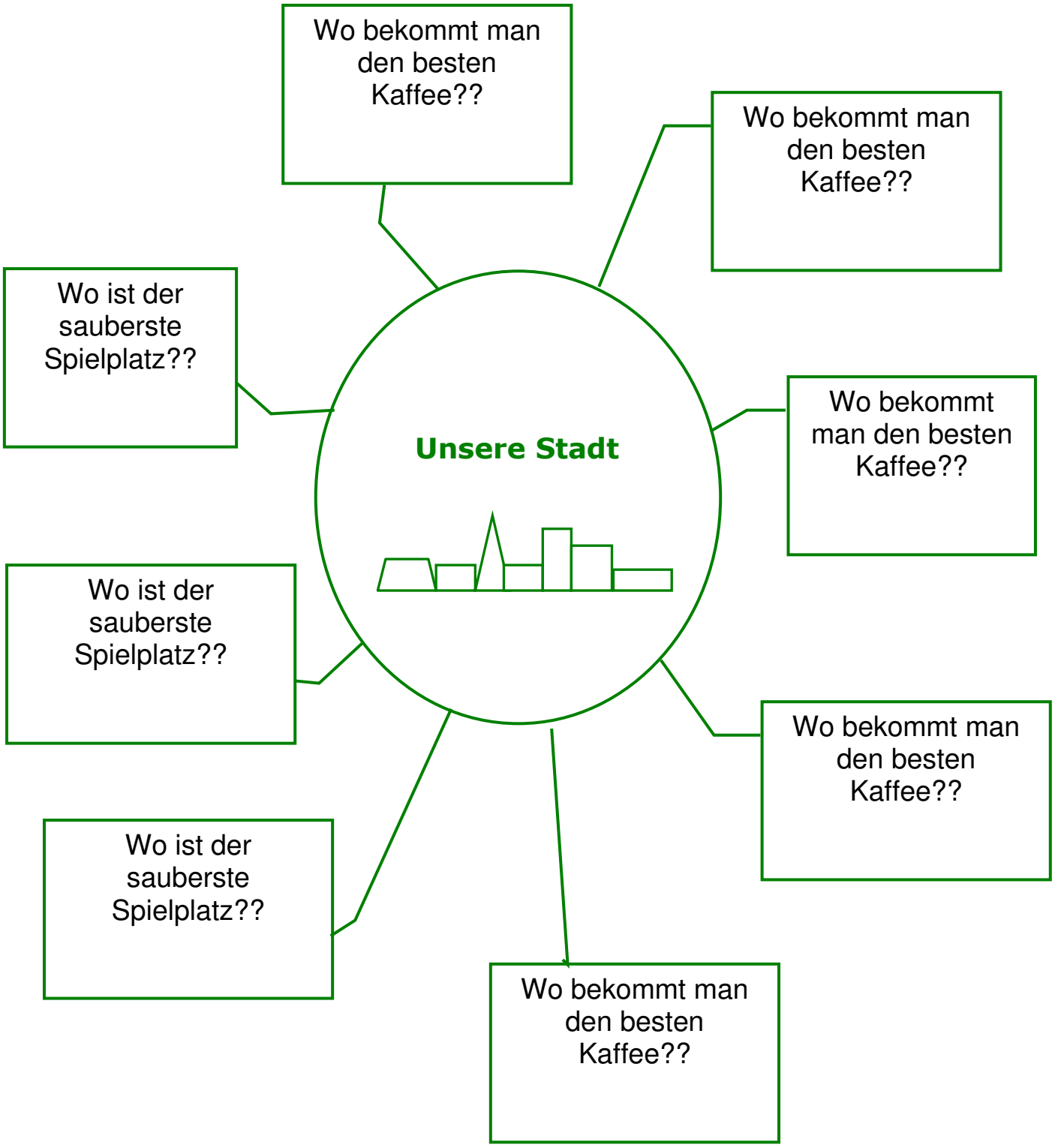
Party im Zimmer nebenan

TN wählen Kritikpunkte und schreiben einen Beschwerdebrief.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 26e: „Wo bekommt man den besten Kaffee?“ ⇨ B1, Kap. 26, Ü 8a



© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 26f: „Wechseldiktat“ ⇨ B1, Kap. 26, Diktat

Text 1: Herr Müllers Beschwerdebrief

(1) Sehr geehrte Frau Alan,
(2) ich bin an der Hand verletzt, / aber ich schreibe Ihnen! /
(3) Ich habe letzte Woche / bei Ihnen einen Kochtopf gekauft / undwollte gestern damit Spagetti kochen. /
(4) Aber der Topf flog in die Luft. /
(5) Was kann man / beim Spagettikochen falsch machen? /
(6) Der Topf, / den Sie mir verkauft haben, / ist von schlechtester Qualität! /
(7) Ich möchte mich bei Ihnen über diesen Topf beschweren. /
(8) Ich will mein Geld zurück, / und ich möchte zehn Packungen Spagetti! /
(9) Hochachtungsvoll /
(10) Heinrich Müller

✂.....

Text 2: Frau Alans Antwort

(1) Sehr geehrter Herr Müller,
(2) das ist ja das Lustigste, / was ich je gehört habe! /
(3) Ich habe selten so gelacht! /
(4) Wahrscheinlich haben Sie / kein Wasser in den Topf getan. /
(5) Wie kann man sich / beim Spagettikochen verletzen? /
(6) Ich empfehle Ihnen: / Machen Sie einen Kochkurs / an der Volkshochschule. /
(7) Unsere Kochtöpfe / sind als die besten der Welt bekannt. /
(8) Natürlich erhalten Sie einen neuen Topf. / Und zum Üben / lege ich Ihnen zwei Packungen Spagetti bei. /
(9) Hochachtungsvoll/
(10) Rosa Alan

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 27a: „Wer hat das gesagt?“ ⇨ B1, Kap. 27, Ü 1b

① Essen ist mein Hobby, eigentlich noch mehr das Kochen. Ich mache das sehr gern, wenn ich Zeit habe. Und dann genieße ich mit meiner Freundin das gute Essen. Das ist für mich eine Erholung nach der Arbeit.

② Ich finde, man kann in Österreich gut leben und ich fühle mich sehr wohl. Aber das Essen! Ich verstehe nicht, warum die Leute dieses langweilige Essen mögen. Kein Geschmack, keine Schärfe, nichts! Das macht mich krank. Richtiges Essen muss doch scharf sein. Wenn man gesund bleiben will, muss man scharf essen. Das ist gut für den Körper. Scharfes Essen gibt mir die Energie, die ich zum Leben brauche.

③ Die Menschen nehmen sich kaum noch richtig Zeit für das Essen. Alles muss sehr schnell gehen. Das erklärt den Erfolg von Fast Food. Fast Food enthält aber viel Fett, viele Kalorien und wenige Vitamine. Es ist eine der Ursachen für Übergewicht und gesundheitliche Probleme.

④ Ich verstehe die Leute in Deutschland nicht: Sie reden beim Essen immer von Problemen. „Das schmeckt gut, aber es macht dick! Das mag ich gern, aber es ist ungesund! Ich würde noch gern ein Glas Wein trinken, aber ich muss noch arbeiten!“ Warum können sie das Essen nicht einfach genießen? Meine deutschen Freunde sagen immer „aber, aber, aber“.

KL gibt die Texte ohne Angabe der Person aus. In GA lesen TN jeweils einen Text und überlegen, was das wohl für eine Person ist, die das gesagt hat. Wo kommt sie her? Ist sie jung oder älter? Usw.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 27b: „Sprichwörter und Redensarten“ ⇨ B1, Kap. 27, Ü 2

Was passt zusammen? Lesen Sie und ordnen Sie zu.

1. Kümmere dich nicht	a. ist Wahrheit.
2. Viele Köche	b. wie es gekocht wird.
3. Wes Brot ich ess,	c. um ungelegte Eier.
4. Erst kommt das Fressen,	d. der beste Koch.
5. Wein auf Bier, das rat ich dir,	e. fängt man Mäuse.
6. Der Apfel fällt	f. des(sen) Lied ich sing.
7. Mit Speck	g. verderben den Brei.
8. Eigner Herd	h. dann kommt die Moral.
9. Es wird nichts so heiß gegessen,	i. nicht weit vom Stamm.
10. Hunger ist	j. Bier auf Wein, das lass sein.
11. Im Wein	k. ist Goldes wert.

TN ordnen die Teile der Sprichwörter einander zu.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 27c: „Ernährungspyramide“

⇨ A2, Kap. 27, Ü 3a



TN ordnen in PA die Lebensmittel den drei Bereichen der Ernährungspyramide zu. Gemeinsam wird an der Tafel (oder am OHP oder am interaktiven Whiteboard) verglichen, gesammelt und begründet.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 27d: „*obwohl*-Sätze“ ⇨ B1, Kap. 27, Ü 7b

1. Frau Brecht isst nichts, obwohl sie großen Hunger hat.

2. Rudi nimmt noch ein Stück Kuchen, obwohl er keinen Zucker essen soll.

3. Hale isst Fisch, obwohl sie den Geschmack von Fisch nicht mag.

4. Herr Götz kocht für viele Leute, obwohl nur ein paar Freunde zu Besuch kommen.

KL lässt bei Bedarf den Satzbau mithilfe der lebendigen Sätze üben.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 27e: „Gaststätten“

⇨ B1, Kap. 27, Einstieg zu Ü 8a

Was ist eine andere Bezeichnung?				
Gibt es einen Straßenverkauf?				
Ist die Gaststätte auf etwas spezialisiert?				
Werden Speisen oder Getränke verkauft?				
Wo befindet sich die Gaststätte?				
Name der Gaststätte				

Im Inland recherchieren TN selbst vor Ort die unterschiedlichen Gaststätten und präsentieren ihre Eindrücke im Unterricht.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 27f: „Die Rechnung, bitte! 1“

⇨ B1, Kap. 27, Ü 9b



TN betrachten die Abbildungen und entscheiden, welcher Hörtext zu welchem Bild passt.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 27g: „Die Rechnung, bitte! 2“ ⇨ B1, Kap. 27, Ü 9c

Haben Sie einen Tisch für 5 Personen?

Danke, es war sehr gut.

Darf es noch eine Nachspeise sein?

Hat es geschmeckt?

Für mich einen Apfelsaft, bitte.

Haben Sie noch einen Wunsch?

Hat es Ihnen geschmeckt?

Herr Ober, die Rechnung, bitte.

Hier ist die Karte.

Ich habe eine Frage: Was ist …?

Ist dieser Tisch noch frei?

Macht zusammen 33,80 €.

Was darf es sein?

Möchten Sie noch ein Wasser?

Sonst noch ein Wunsch?

Tut mir leid, es ist kein Tisch frei.

Vielleicht noch eine Nachspeise? Oder einen Kaffee?

War’s recht?

Zahlen, bitte.

Zusammen oder getrennt?

Kann ich statt Kartoffeln auch Nudeln haben?

KL hat Redemittel auf Folie kopiert und ausgeschnitten. Sie können so am OHP zugeordnet werden.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 27h: „Rollenspiel: Beim Essen“

⇨ B1, Kap. 27, Ü 10b

Situationskarte 1

Zwei Freundinnen essen zusammen in einem indischen Restaurant. Eine hat ein sehr scharfes Gericht bestellt. Das Gericht der anderen ist mild.

Situationskarte 2

Eine junge Frau hat ihren neuen Freund zum Essen eingeladen. Er weiß, dass es ihr Lieblingsrestaurant ist und lobt alles, weil er sehr verliebt ist.

Situationskarte 3

Zwei junge Mädchen bestellen in einer Pizzeria jeweils eine Pizza. Jede lässt die andere probieren. Beide Mädchen finden die Pizza der Freundin viel besser als die eigene.

Situationskarte 4

Zwei ältere Damen essen Kuchen in einem Café. Eine findet, dass der Kuchen in diesem Café früher viel besser geschmeckt hat; die andere widerspricht ihr.

Situationskarte 5

Ein Vater isst mit seinem kleinen Sohn in einem Restaurant. Das Kind hat das Kindergericht Spagetti mit Tomatensoße bekommen, aber es schmeckt ihm nicht.

Situationskarte 6

Mutter und Tochter gehen zusammen in ein Spezialitätenrestaurant. Die Mutter hat all die Speisen noch nie gegessen und stellt viele Fragen.

Situationskarte 7

Zwei Kollegen essen zusammen in der Kantine der Firma. Der eine nimmt den Fisch, der andere das Hühnchengericht. Beide sind nicht zufrieden mit ihrer Wahl.

Situationskarte 8

Ein Ehepaar macht Pause in einer Autobahnraststätte. Sie nimmt eine Suppe mit Brötchen und einen Apfelsaft, er ein Würstchen mit Brötchen und einen Kaffee. Beide sind zufrieden, aber sie finden die Preise zu hoch.

TN schreiben und spielen Dialoge.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 27i: „Laufdiktat Ernährung“ ⇨ B1, Kap. 27, Diktat

- *Gesunde Ernährung macht ein gutes Lebensgefühl und spart Zeit beim Arzt.*
- *Wer weniger und dafür bessere Produkte isst, der gibt nicht mehr Geld für das Essen aus.*
- *Trinken Sie viel! Ein erwachsener Mensch braucht zwei bis drei Liter Flüssigkeit am Tag.*
- *Man hat auch weniger Hunger, wenn man viel Wasser oder Fruchtsäfte trinkt.*
- *Zu viel Tee oder Kaffee ist aber nicht gut für den Körper.*
- *Essen Sie viel Obst und Gemüse, am besten roh.*
- *Vermeiden Sie Produkte, die viel Fett enthalten. Zu viel Wurst ist nicht gesund.*
- *Fertiggerichte enthalten oft viel Salz und Zucker und belasten so den Körper.*
- *Essen Sie möglichst früh zu Abend und am besten nach 20 Uhr nichts mehr.*
- *Zur gesunden Ernährung gehört auch, dass man sich bewegt.*

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 28a: „Quiz zur Weltgeschichte“

⇨ B1, Kap. 28, Ü 1a

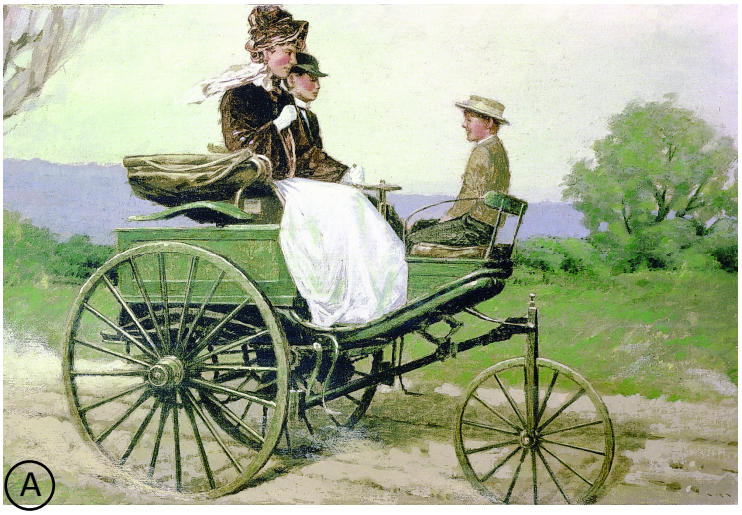
Zu welchen Zahlen, Namen oder Begriffen fällt Ihnen etwas ein?
(Alternative: Wählen Sie eine Zahl, einen Namen oder einen Begriff und suchen Sie Informationen dazu.)

333 v. Chr.	Hiroshima	im Jahr 800
Nelson Mandela	1648	Dampfmaschine
Reformation	Mao Tse-tung (Mao Zedong)	Albert Einstein
Jesus Christus	1492	Napoleon Bonaparte
Abraham Lincoln	Kolonialismus	1789
Kapitalismus	Korea	Ghandi
1968	Atatürk	Inka
Mohammed	Ihre Jahreszahl: _____	Ihr Begriff: _____

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 28b: „Geschichte in Bildern“

⇨ B1, Kap. 28, Ü 1a











TN betrachten die Fotos und sammeln Assoziationen und Informationen. Es erfolgt eine grobe zeitliche Einordnung.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 28c: „Geschichte in Texten“

⇨ B1, Kap. 28, Ü 1b

(1) Anfang Mai 1945 eroberte die sowjetische Armee Berlin. Der Zweite Weltkrieg, den Deutschland 1939 mit dem Angriff auf Polen begonnen hatte, war zu Ende. Deutschland und halb Europa warenzerstört. Über 50 Millionen Menschen, fast die Hälfte davon Bürger der Sowjetunion, hatten ihr Leben verloren. Darüber hinaus hatten die Nazis Millionen Menschen in den Konzentrationslagern ermordet, etwa sechs Millionen davon waren Juden.
(2) In den siebziger Jahren wollte eine neue Generation anders leben als ihre Eltern. Sie gründeten Wohngemeinschaften und neue Arten von Kindergärten. Man protestierte gegen den Bau von Atomkraftwerken und die Umweltverschmutzung. Es entstand die Ökobewegung. Energiesparen, Sonnen- und Windenergie und ökologische Landwirtschaft wurden wichtige Themen.
(3) Nachdem Carl Benz 1886 das erste Auto gebaut hatte, machte seine Frau Berta im August 1888 mit ihren beiden Söhnen die erste „Fernreise“. Sie fuhren von Mannheim 80 Kilometer zur Großmutter nach Pforzheim. Unterwegs hatten sie zwar kleine Pannen und mussten Benzin in der Apotheke einkaufen, aber am Abend hatten sie die erste Autofernfahrt der Welt geschafft.
(4) Als sich die Wirtschaft in den 50er Jahren erholte, brauchte Deutschland Arbeitskräfte. Die ersten „Gastarbeiter“ kamen ab 1955. Es waren Italiener. Ihnen folgten Griechen, Spanier, Portugiesen, Türken, Serben, Kroaten usw. Es kamen 20- bis 40-jährige Männer ohne Familien, die in Deutschland in kurzer Zeit möglichst viel Geld verdienen wollten. Dann wollten sie wieder nach Hause. Aber viele blieben, heirateten und bekamen Kinder. Deutschland wurde ihre zweite Heimat.
(5) Als die DDR-Regierung am 9. November 1989 um 19 Uhr 7 erklärte, dass DDR-Bürger ab sofort frei reisen durften, konnte es erst niemand glauben. Nachdem sie die Nachricht im Fernsehen gesehen oder im Radio gehört hatten, gingen Tausende von DDR-Bürgern und -Bürgerinnen zu den Grenzübergängen. Gegen 21 Uhr wurde die Grenze in Berlin geöffnet. Ost- und Westberliner lagen sich in den Armen und feierten.

Die Texte werden so kopiert und zerschnitten, dass jede/r TN einen der Texte erhält. TN mit demselben Text bilden eine Gruppe. Sie lesen den Text und notieren Stichpunkte.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 28d: „Satzpuzzle“

⇨ B1, Kap. 28, Ü 1b

Anfang Mai 1945 eroberte die sowjetische Armee Berlin.

Der Zweite Weltkrieg, den Deutschland 1939 begonnen hatte, war zu Ende.

Deutschland und halb Europa waren zerstört.

Über 50 Millionen Menschen, fast die Hälfte Bürger der Sowjetunion,

hatten ihr Leben verloren.

Darüber hinaus hatten die Nazis Millionen Menschen in den Konzentrationslagern ermordet,

etwa sechs Millionen davon waren Juden.

In den siebziger Jahren wollte eine neue Generation anders leben als ihre Eltern.

Die jungen Leute gründeten Wohngemeinschaften und neue Arten von Kindergärten.

Man protestierte gegen den Bau von Atomkraftwerken und die Umweltverschmutzung.

Es entstand die Ökobewegung.

Energiesparen, Sonnenenergie und ökologische Landwirtschaft wurden wichtige Themen.

Nachdem Carl Benz 1886 das erste Auto gebaut hatte,

machte seine Frau Berta im August 1888 mit ihren beiden Söhnen die erste „Fernreise“.

Sie fuhren von Mannheim 80 Kilometer zur Großmutter nach Pforzheim.

Unterwegs hatten sie zwar kleine Pannen und mussten Benzin in der Apotheke einkaufen,

aber am Abend hatten sie die erste Auto-Fernfahrt der Welt geschafft.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Als sich die Wirtschaft in den 50er Jahren erholte, brauchte Deutschland Arbeitskräfte.

Die ersten „Gastarbeiter“ kamen ab 1955.

Es waren Italiener. Ihnen folgten Griechen, Spanier, Portugiesen, Türken, Serben, Kroaten.

Es kamen 20- bis 40-jährige Männer ohne Familien,

die in Deutschland in kurzer Zeit möglichst viel Geld verdienen wollten.

Dann wollten sie wieder nach Hause. Aber viele blieben, heirateten und bekamen Kinder.

Deutschland wurde ihre zweite Heimat.

Als die DDR-Regierung am 9.11.1989 erklärte, dass DDR-Bürger ab sofort frei reisen dürfen,

konnte es zunächst niemand glauben.

Nachdem sie die Nachricht im Fernsehen gesehen oder im Radio gehört hatten,

gingen Tausende von DDR-Bürgern und -Bürgerinnen zu den Grenzübergängen.

Gegen 21 Uhr wurde die Grenze in Berlin geöffnet.

Ost- und Westberliner lagen sich in den Armen und feierten.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage Aussprache: „Zahlen sprechen“

⇨ B1, Kap. 28, zu Ü 2c

Wählen Sie Ihre Übungselemente:

- ☐ KL spricht die Übung vor / spricht zur Kontrolle.
- ☐ KL lässt zuerst schwierige Wörter/ Wortgruppen üben.
- ☐ TN hören, markieren, vergleichen und sprechen.
- ☐ TN ergänzen die Regel. Vergleich im Kurs.
- ☐ TN sammeln (weitere) Beispiele.
- ☐ TN sprechen im Chor.
- ☐ TN (und KL) sprechen die Übung zu zweit / in der Gruppe.
- ☐ TN tragen die Übung vor / sprechen vor Publikum.

Tipps:

- Viele Übungen kann man mit Gesten unterstützen.
- Variieren Sie die Sprechweise: laut, leise, flüsternd, begeistert, wütend, enttäuscht, traurig etc.
- Ausspracheregeln stehen im Anhang des Lehr- und Arbeitsbuches.

1 Zahlen sprechen üben. Markieren Sie die Akzente auf der rechten Seite und sprechen Sie.

22	zweiundzwanzig	16	sechzehn
	• •		
222	zweihundertzweiundzwanzig	66	sechsundsechzig
	• • •		
286	zweihundertsechsundachtzig	668	sechshundertachtundsechzig
	• • •		

2 Telefonnummern. Sprechen Sie wie im Beispiel.

02 21 / 27 65 87	null – zwei – zwei – eins / siebenundzwanzig – fünfundsechzig – siebenundachtzig
0 89 / 89 54 12	_____
05 71 / 98 62 44	_____

3 Datum. Sprechen Sie wie im Beispiel.

14.2. (Valentinstag)	Am 14.2. (vierzehnten Zweiten) ist Valentinstag.
21.6. (Sommeranfang)	Am 21.6. (_____) ist Sommeranfang.
20./21.3. (Frühlingsanfang)	Am 20. oder 21.3. …

Ich bin am _____ geboren.
Mein Freund hat am _____Geburtstag.
Unser Deutschkurs hat am _____ angefangen.
Welches Datum ist heute? Heute ist der _____.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 28e: „Wie steht es im Text?“ ⇨ B1, Kap. 28, Ü 3b

1. Die Wiedervereinigung war teuer.

……

……

……

2. Der Wirtschaft im Osten ging es zuerst sehr schlecht.

……

……

……

3. Die EU wird größer.

……

……

……

4. Die EU bekommt eine eigene Währung.

……

……

……

5. Der 3. Oktober wird gefeiert.

……

……

……

TN lesen in PA und suchen die entsprechenden Textstellen heraus und notieren sie

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 28f: „Chronologie der Ereignisse“

⇨ B1, Kap. 28, Ü 3b

Schreiben Sie noch einmal die Chronologie der Ereignisse auf.

1. Am 9. November 1989 fiel die Grenze zwischen Ost- und Westberlin.
2. Am 3. Oktober 1990 …
3. Nach 1990 …
4. In den Jahren 1995 bis 2009 …
5. Seit 2002 …
6. 2009 …
7. 20 Jahre nach dem Fall der Mauer …

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 28g: „Perfekt und Präteritum 1“ ⇨ B1, Kap. 28, Ü 5a

Markieren Sie in 1–6 die Präteritumformen. Notieren Sie die Infinitive und die Perfektformen.

Infinitiv	Präteritum	Perfekt
… erfinden …	1. Carl Benz erfand 1886 das Auto.	hat … erfunden
……..	2. Hitler kam 1933 an die Macht.	……... ……
……	3. Der Ingenieur Conrad Zuse baute 1941 den ersten Computer.	…… ……
……	4. Die ersten Gastarbeiter kamen 1955 nach Westdeutschland.	…… ……
……	5. 1956 gründeten sechs Länder die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG).	…… ……
……	6. Am 9. November 1989 öffnete die DDR die Mauer.	…… ……

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 28h: „Vergangenheits-Terzett“ ⇨ B1, Kap. 28, Ü 5a

kommen **kommen**	*kommen* **kam**	*kommen* **gekommen**
fallen **fallen**	*fallen* **fiel**	*fallen* **gefallen**
bauen **bauen**	*bauen* **baute**	*bauen* **gebaut**
helfen **helfen**	*helfen* **half**	*helfen* **geholfen**
erfinden **erfinden**	*erfinden* **erfand**	*erfinden* **erfunden**
öffnen **öffnen**	*öffnen* **öffnete**	*öffnen* **geöffnet**
gründen **gründen**	*gründen* **gründete**	*gründen* **gegründet**

Die Karten werden gemischt und ausgeteilt. Die Spieler halten die Karten so, dass die Mitspieler sie nicht sehen können. Nun fragt der erste Spieler / die erste Spielerin eine Person in der Gruppe nach einer Karte, die er/sie braucht, um ein Terzett bilden zu können. Bekommt er/sie die gewünschte Karte, darf er/sie diese oder eine andere Person nach der nächsten Karte fragen. Hat die gefragte Person die gewünschte Karte nicht, so darf sie weitermachen. Es gewinnt, wer am Ende des Spiels die meisten Terzette hat.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 28i: „Perfekt und Präteritum 2“ ⇨ B1, Kap. 28, Ü 5b

Carl Benz erfand 1886 das Auto.	Wann hat Carl Benz das Auto erfunden?
Die ersten Gastarbeiter kamen 1955 nach Westdeutschland.	
In den 50er Jahren hat sich die Wirtschaft wieder erholt.	
Der Ingenieur Conrad Zuse baute 1941 den ersten Computer.	
Berta Benz machte 1888 mit ihren Söhnen die erste Auto-„Fernreise“.	
1956 gründeten sechs Länder die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft.	
Am 9. November 1989 öffnete die DDR die Mauer.	
2009 trat der Vertrag von Lissabon in Kraft.	
Am 10. September 1964 traf der Portugiese Armando Rodriguez in Köln ein.	

TN übertragen Sätze im Präteritum in Fragen im Perfekt.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 28j: „Lebendige Sätze mit *als*“ ⇨ B1, Kap. 28, Ü 6

1. nach Deutschland als Pjotr kam, kein Wort Deutsch. er noch sprach

2. er 14 als war, Pilot er werden. wollte

3. als Pjotr sein Abitur hatte, er wusste nicht, was er werden wollte.

4. als ich ein kleines Kind war, meine Familie in Kiew. wohnte

5. als 15 ich war, zogen nach Deutschland. wir

6. als ich einen Beruf suchte, es schwer war, zu Arbeit finden.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 28k: „Sprechblase“

⇨ B1, Kap. 28, Ü 8a



Aussage von: _____

TN übertragen die Texte in persönliche Aussagen.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 28I: „Stichworte zu Europa“ ⇨ B1, Kap. 28, Einstieg zu Ü 9a

Mitgliedsländer	**Geld/Währung**
Gesetze	**Einwanderung**
Bildung	**Sprachen**
Wirtschaft	**Menschenrechte**
Niederlassungsfreiheit	**Konflikte**
Grenzen	**Umwelt**
Kultur(en)	**Religion(en)**
Staatsformen	**Chancen**
…	**…**

TN bekommen ca. eine Minute Zeit, um in EA zu notieren, was ihnen zum Begriff „Europa“ einfällt. Zwei TN sammeln die Gedanken in Stichwörtern an der Tafel.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 28m: Politikwörter

⇨ B1, Kap. 28, Einstieg zu Ü 10a

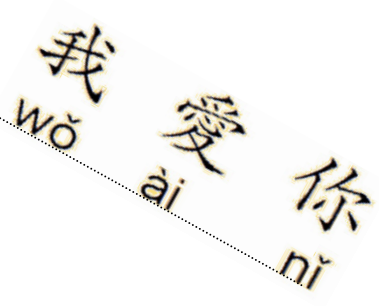
der Handel	.....
die Hoffnung	.....
die Geschichte	.....
die Angst	.....
die Chance	.....
die Bürokratie	.....
die Kultur	.....
der Kolonialismus	.....
die Amtssprache	.....
bürokratisch	.....
akzeptieren	.....
der Kontinent	.....
die Ökonomie	.....
die Mentalität	.....
amerikanisiert	.....
die Jugendkultur	.....

KL teilt die Kopiervorlage aus. TN schlagen im Wörterbuch nach, laufen im Kursraum umher und erklären sich gegenseitig die Begriffe. Anschließend werden die Wörter gemeinsam besprochen.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 29a: „Liebe in unseren Sprachen“

⇨ B1, Kap. 29, Ü 1b



Ez te hezdikim!

TN sammeln „Ich liebe dich“ in ihrer Sprache und berichten, auf welche Weise man in ihrer Kultur Liebe ausdrückt.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 29b: „Interjektionen“ ⇨ B1, Kap. 29, Ü 2

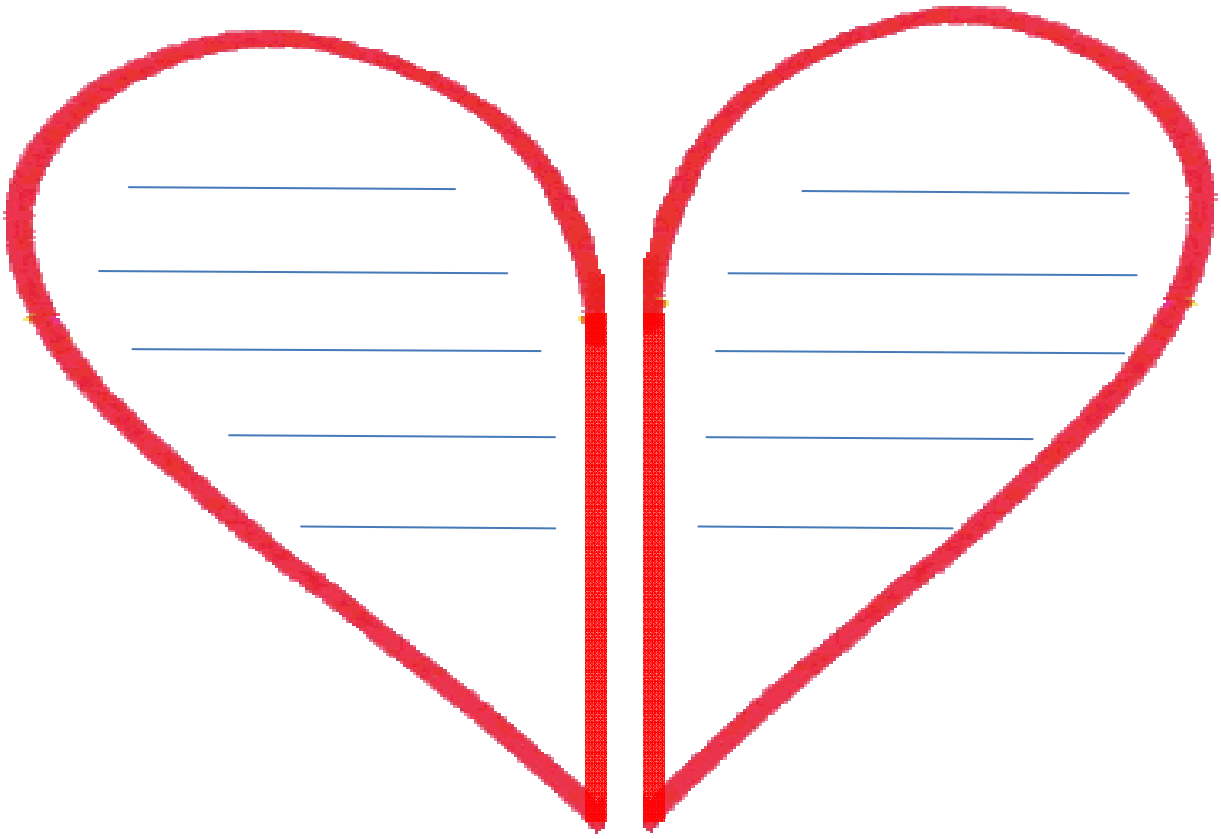
Ausruf	ungefähre Bedeutung
Ah!	positive Überraschung
Ach!	schmerzliche, gemischte Gefühle
Ach, du Schreck!	Mitempfinden: „Das ist ja schlimm!“
Ach ja?	„Das ist interessant.“
Aua! / Auweia!	„Das tut weh / ist schlimm.“
Das kann doch nicht wahr sein.	„Das glaube ich nicht.“ / „Das ist sehr ärgerlich.“
Echt?	„Wirklich? Stimmt das?“
Eijeijei!	Kopfschütteln: „Was ist denn da passiert?“
Huch!	kleines Erschrecken
Hurra!	„Ich bin begeistert.“
Igitt!	„Das ist ekelhaft.“
Nanu!	Erstaunen
Oh!	positive Verwunderung, Anerkennung
Ohe!	Bedauern
Super!	Begeisterung/Zustimmung
Tatsächlich?	ungläubiges Erstaunen
Was?	Erstaunen/Überraschung

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 29c: „Herzchen“

⇨ B1, Kap. 29, Ü 4c



TN schreiben jeweils einen Teil der zweigliedrigen Konjunktionen sowohl – als auch oder nicht nur – sondern auch in eine Herzhälfte. Die Hälften werden gemischt und wieder so zusammengesetzt, dass ein sinnvoller Satz entsteht.



© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 29d: „Gegensätze in unserem Kurs“

⇨ B1, Kap. 29, Ü 6a

hat ……,

während …….

hat ……,

während …….

ist ……,

während …….

ist ……,

während …….

mag ……,

während …….

kann ……,

während …….

……,

während …….

TN sammeln gemeinsam Gegensätze.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 29e: „Streit“

⇨ B1, Kap. 29, Einstieg zu Ü 7a



© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 29f: „Nie hörst du mir zu“ ⇨ B1, Kap. 29, Ü 7b

1. Ich finde, mal wieder wir ausgehen. sollten
2. Du im Kopf. hast nur Fußball
3. Ich Ihnen erklären, möchte warum mich in der Firma nicht wohlfühle. ich
4. mit deiner Arbeit Du verheiratet. bist doch
5. muss allein ich einkaufen. Immer
6. Ich für uns. mehr Zeit wünsche mir
7. Du geholfen. mir hast noch nie in der Küche
8. Sie nicht zu. mir einfach hörst

TN setzen die Schnipsel zu Sätzen zusammen.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 29g: „Ehekrach“

⇨ B1, Kap. 29, Ü 7b

„Ja –!“
„Nein –!“
„Wer ist schuld?
„Du!“

„Himmeldonnerwetter, lass mich in Ruh!“
„*Du* hast Tante Klara vorgeschlagen!
Du lässt dir von keinem Menschen was sagen!
Du hast immer solche Rosinen im Kopf!
Du willst bloß, ich soll verdienen, verdienen –
Du hörst nie. Ich red dir gut zu ...
Wer ist schuld –?
Du.“
…
„Nein.“
„Ja.“
„Wem ich das erzähle ...!
Ob mir das einer glaubt –!“
- „Und überhaupt –!“
„Und überhaupt –!“
„Und überhaupt –!“

Ihr meint kein Wort von dem, was ihr sagt:
Ihr wisst nicht, was euch beide plagt.
Was ist der Nagel jeder Ehe?
Zu langes Zusammensein und zu große Nähe.
…
Gebt Ruhe, ihr Guten! Haltet still.
Jahre binden, auch wenn man nicht will.
Das ist schwer: ein Leben zu zwein.
Nur eins ist noch schwerer: einsam sein.

Kurt Tucholsky (geboren am 9.1.1890 in Berlin, gestorben am 21.12.1935 in der Emigration durch Selbstmord) war Satiriker, Journalist, Essayist, Lyriker und Erzähler. Unter den Pseudonymen Kaspar Hauser, Peter Panter, Theobald Tiger und Ignaz Wrobel veröffentlichte er von 1913 bis 1933 vor allem in der literarisch-politischen Zeitschrift „Die Schaubühne“ (ab 1918 „Die Weltbühne“), war aber auch für viele große Tageszeitungen als Journalist tätig. Große Publikumserfolge waren schon zu seinen Lebzeiten die Romane „Rheinsberg“ (1912) und „Schloß Gripsholm“ (1931), der Text-Bild-Band „Deutschland, Deutschland über alles“ (zusammen mit dem Künstler John Heartfield, 1929) und einige Lyrikbändchen. Die Kurt-Tucholsky-Gesellschaft widmet sich dem Andenken des Autors und der Verbreitung seines Werkes: www.tucholsky-gesellschaft.de

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 29h: „Familie und/oder Beruf?“

⇨ B1, Kap. 29, Ü 12

Kinder oder Karriere. Beides zusammen geht nicht.

Meine Meinung dazu:

……
……
……
……

Zuerst kommt der Beruf, dann die Familie.

Meine Meinung dazu:

……
……
……
……

Der Staat muss Familie und Beruf möglich machen.

Meine Meinung dazu:

……
……
……
……

Die Familie ist das Wichtigste im Leben.

Meine Meinung dazu:

……
……
……
……

TN schreiben ihre Meinung zu den Thesen (bzw. zu mindestens zwei Thesen) auf und diskutieren anschließend in GA.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 29i: „Lückendiktat“

⇨ B1, Kap. 29, Diktat

Gesamttext für TN 1, der/die den Text zwei anderen TN diktiert:

Meine Schwester hat viele positive Eigenschaften. / Sie kann sowohl lustig erzählen / als auch gut zuhören. / Wenn ich Probleme habe, / spreche ich mit ihr. / Entweder treffen wir uns in einem Café / oder wir essen zusammen zu Abend. / Sie nimmt sich Zeit / und ist weder ungeduldig noch ärgerlich, / auch wenn es spät wird / und sie viel zu tun hat. / Das finde ich toll! / Sie ist sowohl meine Schwester / als auch meine beste Freundin. / Dabei sind wir wirklich unterschiedlich. / Während sie gerne ins Theater geht, / schaue ich mir lieber ein Fußballspiel an. / Und während sie den Winter liebt, / ist für mich der Sommer die beste Jahreszeit. / Und natürlich trinkt sie Tee, / während ich Kaffee mag.

✂ -

Lückentext für TN 2:

Meine Schwester hat viele positive Eigenschaften. / …………………………………..…………

……………………………………… / als auch gut zuhören. / …………………………..……

………………………………………………….. spreche ich mit ihr. / ………..…………………..…

……………………………………………...…………………. oder wir essen zusammen

zu Abend. / …………………………..……………………………….………………. und ist weder

ungeduldig noch ärgerlich, / ……………………………………………………………………

………………………………… und sie viel zu tun hat. / ………………………………………

……………………………….. Sie ist sowohl meine Schwester ……….................................

……………………………………………………….. Dabei sind wir wirklich unterschiedlich. /

……………………………………………………………….……………… schaue ich mir lieber

ein Fußballspiel an. / ……………………………………..…………………………………

ist für mich der Sommer die beste Jahreszeit. / …………………………………………..….

………………………………… während ich Kaffee mag.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Lückentext für TN 3:

Meine Schwester ……

……..…… Sie kann sowohl lustig erzählen / ……

…….. Wenn ich Probleme habe /

…….. Entweder

treffen wir uns in einem Café / ……..……..……

……..…… Sie nimmt sich Zeit / ……

……..…….…….. auch wenn es spät wird /

……..…… Das finde ich toll!

…….... als auch

meine beste Freundin. / ……..……

……. Während sie gerne ins Theater geht, /

……..……

Und während sie den Winter liebt / ……..…..

…….. Und natürlich trinkt sie Tee, / ……..……

……

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 30a: „Wortigel Krankenhaus“

⇨ B1, Kap. 30, Ü 1b

warten

Patienten

die Untersuchung

die Krankenschwester

Krankenhauspersonal

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 30b: „Krankenhaus – international“

⇨ B1, Kap. 30, Ü 1c

Gibt es unterschiedlich gute Krankenhäuser?

Gibt es unterschiedliche Versorgungsklassen?

Sind die Krankenhäuser sauber?

Gibt es genügend Ärzte und Pflegepersonal?

Tragen die Ärzte Kittel?

Wie viele Betten gibt es maximal in einem Zimmer?

Müssen sich die Familien um das Essen für die Kranken kümmern?

...

...

KL gibt die Fragen vor und bittet TN, weitere Fragen zu formulieren, anhand deren sich die TN anschließend austauschen.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 30c: „Notruf“ ⇨ B1, Kap. 30, Ü 2c

1. Wie ist Ihr Name?

_____

2. Von wo rufen Sie an?

_____

3. Wo und wann ist der Unfall genau passiert?

_____

4. Auf welcher Etage ist der Unfall passiert?

_____

5. Was genau ist passiert?

_____

6. Gibt es noch mehr Verletzte?

_____

7. Welche Verletzungen hat er/sie?

_____

8. Ist er/sie ansprechbar?

_____

9. Wie ist Ihre Telefonnummer?

_____

TN notieren in PA anhand von Kopiervorlage 30c noch einmal die Informationen zu Herrn Kölmels Unfall.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 30d: „Notruf – international“

⇨ B1, Kap. 30, Ü 2c

Land/Region	Rettungsdienst	Polizei	Sonstige

TN sammeln bzw. recherchieren die Notrufnummern verschiedener Länder.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 30e: „In der Notaufnahme“

⇨ B1, Kap. 30, Ü 3d



Haben Sie Schmerzen?

Was tut Ihnen weh?

Können Sie Ihren Arm (Ihr Bein …) bewegen?

Ist Ihnen schlecht?

Wann wurden Sie das letzte Mal geröntgt?

Hatten Sie schon einmal eine Operation?

Nehmen Sie Medikamente?

Wann waren Sie das letzte Mal im Krankenhaus?

Wer ist Ihr Hausarzt?

Haben Sie Kreislaufprobleme?

…

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 30f: „In der Notaufnahme – Lückentext“

⇨ B1, Kap. 30, Ü 4a

Dialogteil 1: Doris Schiller – Ergänzen Sie die Lücken. Sprechen Sie dann den Dialog mit Paul Schiller.

- Schiller?
- Im Krankenhaus? Ist es schlimm? Hast du _____?

  Was ist _____?
- Na klar, ich komme sofort. Den Impfausweis auch und deinen

  _____?
- Brauchst du eine _____ ins Krankenhaus?

  Soll ich zum _____ gehen?
- Was soll ich denn noch _____?
- Soll ich dein _____ mitbringen?
- Wann kann ich dich besuchen?
- Bist du in deinem _____, wenn ich jetzt gleich komme?
- Waaaas? Du wirst operiert? Ich pack die _____ und komme sofort …

Lösungen: Schmerzen, passiert, Pass, Einweisung, Hausarzt, mitbringen, Handy, Zimmer, Sachen

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Dialogteil 2: Paul Schiller – Ergänzen Sie die Lücken. Sprechen Sie dann den Dialog mit Doris Schiller.

o Hallo, Doris. Paul hier. Ich habe leider eine schlechte _____. Ich hatte einen _____ bei der Arbeit und bin im _____.

o Keine Sorge, mir geht es so weit ganz gut. Ein _____ ist auf mich gefallen. Ich hab wohl den _____ gebrochen und irgendwas ist mit dem _____. Du, ich brauche unbedingt meine _____. Kannst du sie mir bringen?

o Nein, nur die Karte und …

o Hab ich auch schon gefragt. Der _____ hier hat aber gesagt, dass der Vorbefund des Arztes und die Einweisung zwar normalerweise schon wichtig sind, aber nicht bei einem _____.

o Unbedingt meine Kulturtasche mit dem _____, meinen Rasierapparat und vergiss nicht den _____.

o Nein, das ist hier sowieso _____. Aber wenn du ins Krankenhaus kommst, kannst du mir unten von der _____ _____ eine Karte für den Fernseher mitbringen. Die muss man bezahlen, ansonsten kann man nicht _____.

o Du kannst jederzeit kommen. _____ dürfen immer zu Besuch kommen.

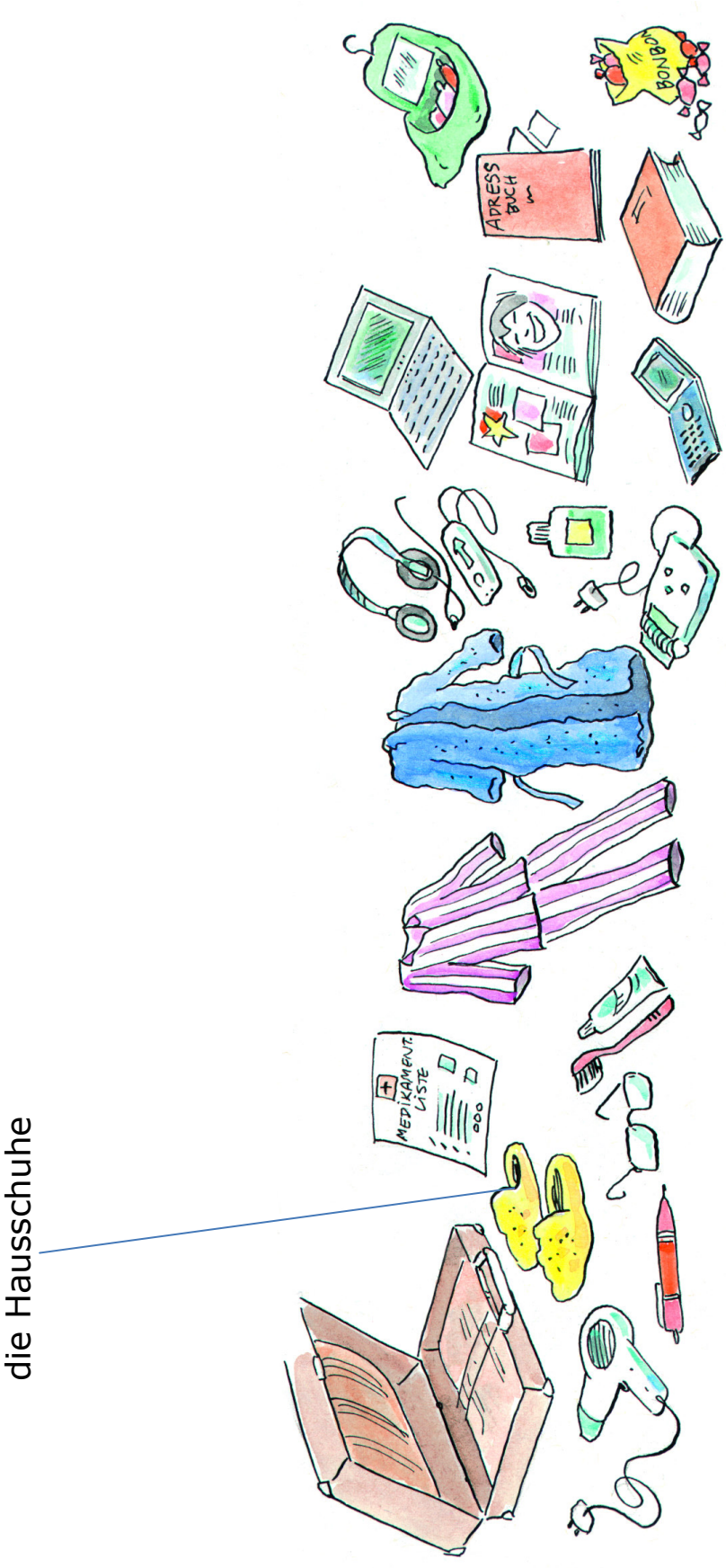
o Ich weiß nicht. Sie müssen noch einige _____ machen. Das machen die immer, bevor sie _____.

Lösungen: Nachricht, Unfall, Schrank, Arm, Versichertenkarte, Arzt, Unfall, Waschzeug, Bademantel, verboten, Aufnahme, fernsehen, Angehörige, Untersuchungen, operieren

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 30g: „Packen fürs Krankenhaus“

⇨ B1, Kap. 30, zu Ü 5a



© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Berliner Platz 3 NEU

Kopiervorlage Aussprache: „Im Dialog sprechen 2“

⇨ B1, Kap. 30, zu Ü 6b

Wählen Sie Ihre Übungselemente:

- ☐ KL spricht die Übung vor / spricht zur Kontrolle.
- ☐ KL lässt zuerst schwierige Wörter/Wortgruppen üben.
- ☐ TN hören, markieren, vergleichen und sprechen.
- ☐ TN ergänzen die Regel. Vergleich im Kurs.
- ☐ TN sammeln (weitere) Beispiele.
- ☐ TN (und KL) sprechen die Übung zu zweit / in der Gruppe.
- ☐ TN sprechen im Chor.
- ☐ TN tragen die Übung vor / sprechen vor Publikum.

Tipps:

- Viele Übungen kann man mit Gesten unterstützen.
- Variieren Sie die Sprechweise: laut, leise, flüsternd, begeistert, wütend, enttäuscht, traurig etc.
- Ausspracheregeln stehen im Anhang des Lehr- und Arbeitsbuches.

Einen Dialog üben

Markieren Sie schwierige Wörter. Beachten Sie die Tipps. Üben Sie den Dialog zu zweit.

● Guten Morgen, Schwester Karin. ↘ Ich möchte bitte mit Schwester Pia sprechen. ↘
O Hallo, Herr Möbus. ↘ Schwester Pia ist in einer Besprechung. ↘ Kann ich Ihnen helfen? ↗
● Vielleicht, → ich möchte das Zimmer wechseln. ↘ Es ist mir einfach zu laut hier und ich kann mich nicht richtig ausruhen. ↘
O Das ist nicht so einfach. ↘ Im Moment sind alle Betten belegt. ↘
● Am liebsten hätte ich ein Einzelzimmer. ↘
O Einzelzimmer sind für Privatpatienten reserviert, → dann müssen Sie auch die Chefarztbehandlung zusätzlich zahlen. ↘
● Ich möchte wirklich nur meine Ruhe haben, keine Extrabehandlung. ↘
O Herr Möbus, → im Moment haben wir kein freies Bett auf der Station, ↘ aber was stört Sie denn in Ihrem Zimmer? ↘
● Es ist immer laut, → von morgens bis abends läuft der Fernseher und es kommt ständig Besuch. ↘ Manchmal kommen auch andere Patienten und spielen hier Karten. ↘
O Haben Sie denn schon einmal mit Ihren Zimmernachbarn gesprochen? ↗
● Ja, nein, → eigentlich nicht richtig. ↘ Ich kann mich nicht richtig ausruhen → und nachts mache ich mir Sorgen und kann auch nicht schlafen. ↘
O Dann sollten wir doch zuerst einmal mit Herrn Beck und Herrn Seifert sprechen. ↘ An den Fernseher kann man auch einen Kopfhörer anschließen → und eine Mittagspause von 12.00 bis 15.00 Uhr haben wir eigentlich auch. ↘
● Und vielleicht könnte ich abends auch mal eine Schlaftablette bekommen? ↗
O Medikamente muss der Arzt verordnen, aber gleich ist ja Visite, ↘ dann können Sie das mit Dr. Siebach besprechen. ↘
● Danke, Schwester … ↘

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 30h: „Gesundheitsberufe“ ⇨ B1, Kap. 30, zu Ü 7c

Ich bin Physiotherapeutin. Früher nannte man das Krankengymnastin. Ich helfe Menschen, die sich nicht gut bewegen können. Das ist ein Beruf, für den man fit sein muss. Und man muss sich ständig weiterbilden. Manche Kollegen spezialisieren sich auf alte Menschen, andere auf Kinder, manche auf die Behandlung nach einer Operation. Man kann in einer Klinik, in einem Altenheim oder auch in einem Wellnesshotel arbeiten. Ich arbeite in einer Praxis, in der man einen intensiven Kontakt zu den Patienten hat. Was man verdient, ist von Ort zu Ort verschieden. Ich wohne leider in einer Stadt, in der man vom Gehalt als Physiotherapeutin kaum leben kann.

Die Klinik, in der ich arbeite, ist auf Tumorerkrankungen bei Kindern spezialisiert. Ich finde es toll, wenn wir einem schwerkranken Kind helfen können. Klar habe ich auch Momente, in denen es schwierig ist. Manche Eltern sehen nur ihr eigenes Kind. Sie begreifen nicht, dass es auch andere kranke Kinder gibt und haben wenig Geduld. Und es gibt Tage, an denen die Arbeitsbelastung unglaublich hoch ist. Ich habe ja auch oft Nachtdienst. Da will ich am nächsten Tag nur noch ins Bett. Trotzdem: Ich habe einen Beruf, mit dem ich etwas Sinnvolles tun kann. Das ist, was für mich zählt.

KL gibt Kopien der Texte aus. In PA stellen die TN mit der Schere Textschnipsel her und geben sie an die Nachbarn weiter. Diese müssen die Texte dann wieder zusammensetzen.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 30i: „Relativsätze bilden“

⇨ B1, Kap. 30, zu Ü 9d

der/das/die …

Bezugswort

TN bilden in GA so viele Relativsätze zu einem Bezugswort wie möglich.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 30j: „Zerschnittene Relativsätze“ ⇨ B1, Kap. 30, zu Ü 9e

In der Schublade liegt die Fernbedienung,	die nicht funktioniert.
Paul will den Bademantel haben,	der zu Hause neben dem Bett liegt.
Hier ist die Telefonkarte,	die ich im Kiosk für dich gekauft habe.
Bringen Sie mir noch die Schlaftablette,	die Sie mir versprochen haben?
Das ist nicht das Essen,	das ich bestellt habe.

Die Kärtchen werden gemischt. TN setzen sinnvolle Sätze zusammen.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 30k: „Wir bekommen …“

⇨ B1, Kap. 30, Einstieg zu Ü 10a



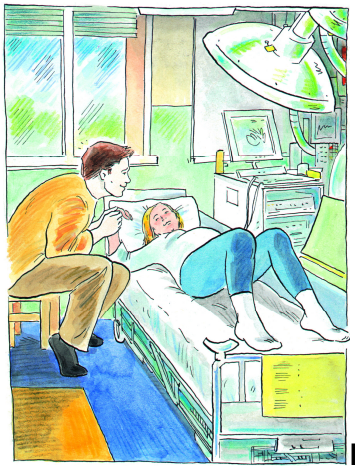
C



A



B



D



E



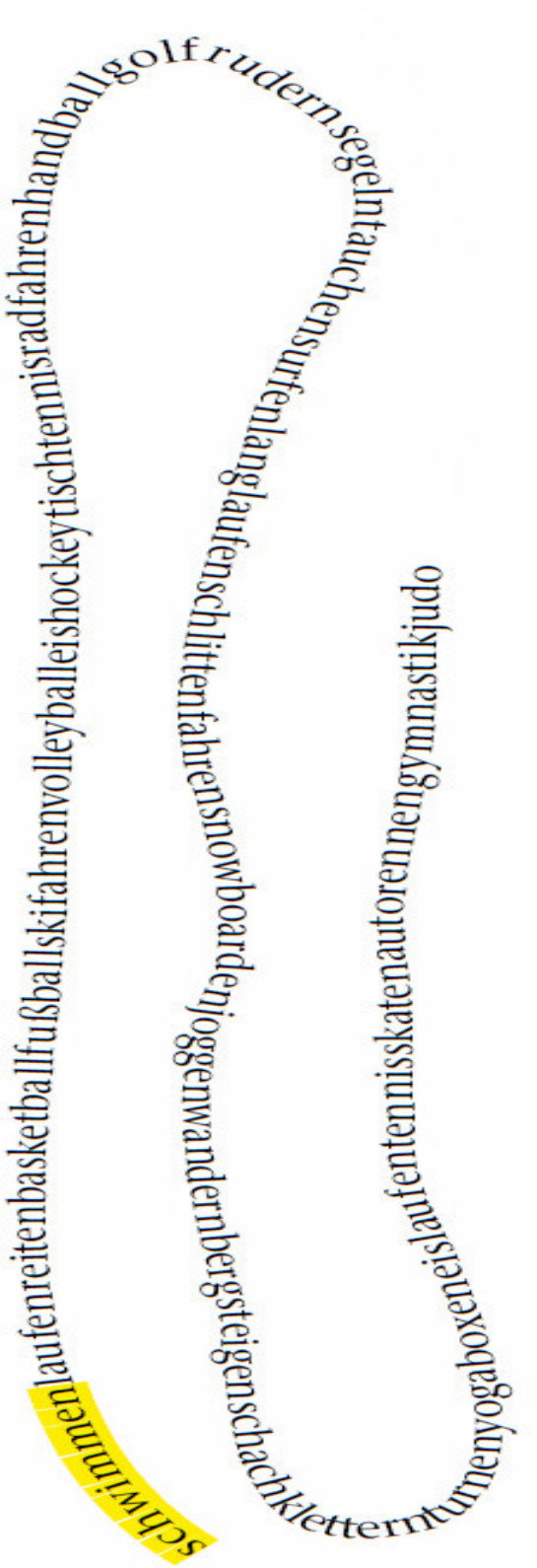
F

KL zeigt die Abbildung C (die anderen Abbildungen werden abgedeckt) und lässt TN Vermutungen anstellen. TN betrachten dann gemeinsam alle sechs Zeichnungen und erzählen, was ihrer Meinung nach passiert.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 31a: „Wortschlange“

⇨ B1, Kap. 31, Ü 2a



TN suchen in PA Wörter in der Wortschlange und klären sie gemeinsam mithilfe ihrer Wörterbücher.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

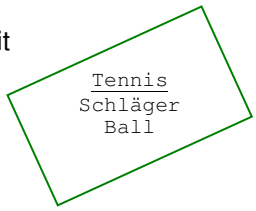
Kopiervorlage 31b: „Tabuspiel Sport“

⇨ B1, Kap. 31, Ü 2c

Bergsteigen
Eishockey
Fußball
Golf
Judo
Rudern
Joggen
Skifahren
Tennis
Schwimmen

Wandern
Eisschnelllaufen
Basketball
Reiten
Segeln
Snowboarden
Tanzen
Boxen
Radfahren
Yoga

Es werden zwei (vier) Gruppen gebildet, die jeweils aus zwei unterschiedlichen Listen mit zehn Sportarten zehn Tabukärtchen erstellen. Auf jedem Kärtchen stehen eine Sportart und zwei Begriffe, die bei einer späteren Umschreibung nicht genannt werden dürfen. Jeweils zwei Gruppen spielen gegeneinander. Ein/e TN erhält ein Sportartkärtchen und muss die genannte Sportart beschreiben, ohne die Begriffe zu nennen, während die eigene Gruppe die Sportart errät. Gewonnen hat die Gruppe, die nach einer vorher vereinbarten Zeit die meisten Begriffe erraten hat.



© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 31c: „Bewegung und Fitness – Meinungen“

⇨ B1, Kap. 31, Ü 3b

A

Ich mache keinen Sport, genauer, ich mache keinen Sport mehr. In der Schule hatten wir Sport. „Turnen“ hieß das da. Das mochte ich zuerst ganz gern, aber dann haben wir einen neuen Turnlehrer bekommen und ich hatte immer Probleme mit ihm. Ich war nämlich schlecht in Turnen und der Lehrer hat mich immer nur kritisiert. Der hat mich richtig fertiggemacht. Ich habe Sport nur noch gehasst und nach der Schule war bei mir Schluss damit. Sport im Fernsehen, das ist etwas anderes. Dafür interessiere ich mich immer noch. Am liebsten sehe ich Eisschnelllaufen.

? ----------

B

Ja, ich mache gern Sport! Ich mache alles Mögliche. Oft freue ich mich schon den ganzen Tag darauf, dass ich am Abend joggen kann. Dabei vergesse ich schnell, worüber ich mich bei der Arbeit geärgert habe. Aber am liebsten mache ich Sport mit Freunden. Im Winter fahre ich mit ihnen in die Berge zum Skifahren. Oder wir fahren im Sommer an einen See, wir schwimmen, picknicken und genießen. Ich finde, Sport muss Spaß machen. Leistungssport und Wettkämpfe finde ich blöd.

? ----------

C

Die Gruppe ist mir wichtig. Ich komme gerne hierher, treffe meine Freunde und trainiere mit ihnen. Hier sind alle gleich, alle sitzen im Rollstuhl. Wir trainieren jeden Dienstag und Donnerstag. Manchmal machen wir Wettkämpfe. Jedes Jahr gibt es mindestens ein großes Turnier und wir nehmen daran teil. Auch Behinderte können aktiv Sport machen und sehr erfolgreich sein! Das hat man ja bei den letzten Paralympics wieder gesehen. Basketballspielen ist ein Teil meines Lebens geworden. Dafür habe ich immer Zeit.

? ----------

D

Ich verstehe das nicht: So viele Leute haben in der Freizeit den gleichen Stress wie im Beruf. Sie glauben, sie müssen immer ihre volle Leistung bringen, zuerst in der Arbeit und dann noch im Sport! Ich gehe ein paar Mal pro Woche spazieren, aber meistens nicht allein, sondern mit meinem Mann oder mit einer Freundin. Da kann ich mit ihnen reden, über die Kinder, über die Arbeit, über alles Mögliche. Zu Hause habe ich oft nicht die Zeit dafür. Da ist immer etwas anderes wichtig.

? ----------

KL teilt den Kurs in Vierergruppen. Jede/r TN liest nur einen Textteil und berichtet über die Einstellung „seiner/ihrer“ Person zum Sport. Die anderen TN sagen, um welche der Personen es sich handelt.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 31d: „Umfrage Bewegung und Fitness“ ⇨ B1, Kap. 30, Ü 3c

Machen Sie Sport? – Sammeln Sie Ja/Nein-Fragen und machen Sie eine Umfrage im Kurs.

Unsere Fragen:			
Machst du Sport?	☐ ja	☐ nein	☐ manchmal
Schaust du Fußball im Fernsehen?	☐ ja	☐ nein	☐ manchmal
	☐ ja	☐ nein	☐ manchmal
	☐ ja	☐ nein	☐ manchmal
	☐ ja	☐ nein	☐ manchmal
	☐ ja	☐ nein	☐ manchmal
	☐ ja	☐ nein	☐ manchmal
	☐ ja	☐ nein	☐ manchmal
	☐ ja	☐ nein	☐ manchmal
	☐ ja	☐ nein	☐ manchmal

TN sammeln Fragen, die Sie den anderen TN stellen wollen, und machen eine Umfrage im Kurs.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 31e: „Schnickschnack“

⇨ B1, Kap. 31, Ü 3c

Verb	Verb	Präposition	Präposition
Verb	Verb	Präposition	Präposition
Verb	Verb	Präposition	Präposition
Verb	Verb	Präposition	Präposition
Verb	Verb	Präposition	Präposition
Verb	Verb	Präposition	Präposition

In PA suchen TN aus der Liste der Verben mit Präpositionen im Anhang des Lehr- und Arbeitsbuches diejenigen heraus, die sie schon kennen und üben möchten. Jedes Paar erhält zwei Sätze Kärtchen unterschiedlicher Farben: Verbkärtchen und Präpositionenkärtchen. Auf die Rückseite der Verbkärtchen schreiben TN je ein Verb, auf die Rückseite eines Präpositionenkärtchens die dazugehörende Präposition. Die Paare haben anschließend also ebenso viele Verb- wie Präpositionenkärtchen, wobei bestimmte Präpositionen mehrfach vorhanden sind.
Die Kärtchen werden zu je einem Verb- und einem Präpositionenstapel zusammengefasst, gut gemischt und mit der handbeschriebenen Seite nach unten auf den Tisch gelegt. Nun deckt TN 1 von jedem Stapel eine Karte auf. Beide Spieler müssen blitzschnell überlegen, ob Verb und Präposition zusammenpassen oder nicht. Wer glaubt, dass sie zusammenpassen, ruft schnell Schnickschnack. Ist dies korrekt, darf er/sie beide Kärtchen behalten, ist es falsch, wandern die Kärtchen in den Stapel der abgelegten Karten. Wer nach einer zuvor festgelegten Zahl an Runden die meisten Karten hat, gewinnt.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 31f: „Wofür interessierst du dich?“

⇨ B1, Kap. 31, Ü 5b

Wofür interessierst du dich?	***Worauf freust du dich?***
Woran denkst du?	***Worüber bist du traurig?***
Womit bist du zufrieden?	***Wovor hast du Angst?***
Worauf hoffst du?	***Worüber beschwerst du dich?***
Worüber ärgerst du dich?	***Worüber wunderst du dich?***
Woran erinnerst du dich gerne?	***Womit beschäftigst du dich oft?***
Worüber diskutierst du gerne?	***Wofür engagierst du dich?***
Worauf achtest du?	***Worüber denkst du viel nach?***

Die Kärtchen werden gemischt; jede/r TN zieht eines und beantwortet die Frage.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 31g: „Sportlich“

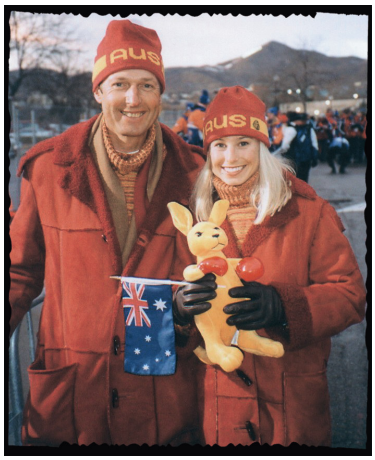
⇨ B1, Kap. 31, Ü 6a



Schülerrennen 1962: der erste Sieg

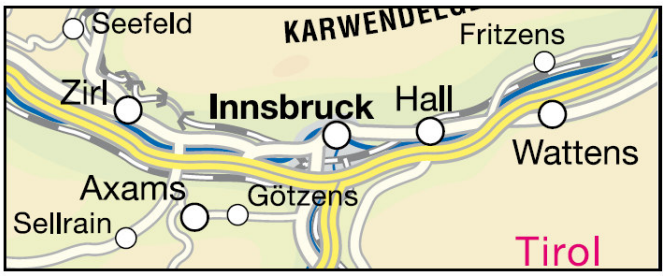


Meine Pokale im Keller



Alisa Camplin holt Gold bei den Olympischen Spielen





KL zeigt am OHP das Schwarz-Weiß-Foto der Kinder auf Skiern. TN stellen Vermutungen an, welchen Beruf ein bestimmtes Kind wohl ergreifen wird. TN betrachten dann alle Fotos, klären miteinander unbekannte Wörter (z. B. Pokale) und sammeln in PA Fragen an Herrn Spiegl.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 31h: „Meine Meinung“

⇨ B1, Kap. 31, Ü 7b

Das steht im Text:

……..

……..

……

……

Das ist meine Meinung dazu:

……..

……..

……

……..

……..

……

TN schreiben die Aussage aus dem Text auf, die sie kommentieren wollen, und schreiben ihren Kommentar dazu in eine Sprechblase.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 31i: „Reflexivpronomen – Spiel“ ⇨ B1, Kap. 31, Ü 8b

Würfeln Sie und bilden Sie Sätze. Wenn Sie z.B. eine 1 würfeln, gehen Sie mit Ihrer Spielfigur ein Feld vor und bilden Sie einen Satz mit „Ich“ bzw. mit „Ich“ und „mir“.

Start → / Ziel	sich etwas überlegen	sich Sorgen machen	sich etwas merken	sich etwas vornehmen
sich etwas wünschen				sich etwas wünschen
sich Sorgen machen				sich etwas vorstellen
sich etwas überlegen				sich etwas … lassen
sich etwas kaufen				sich etwas abgewöhnen
sich etwas ansehen				sich etwas ansehen
sich etwas abgewöhnen				sich etwas kaufen
sich etwas … lassen				sich etwas überlegen
sich etwas vorstellen	sich etwas wünschen	sich etwas vornehmen	sich etwas merken	sich Sorgen machen



= ich

= du

= er/es/sie

= wir

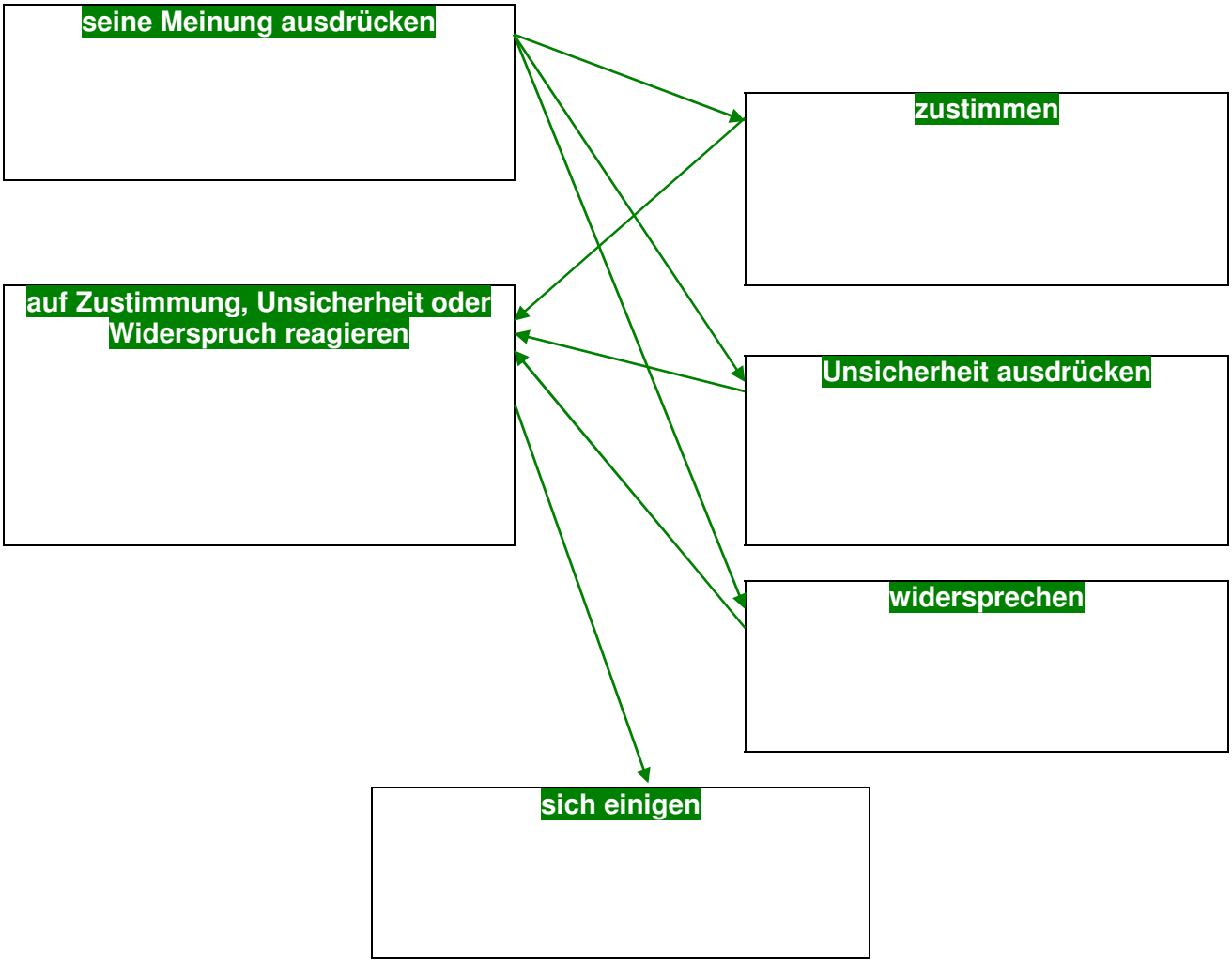
= ihr

= sie

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 31h: „Diskussionen führen“

⇨ B1, Kap. 31, Ü 9a



Ich glaube, dass … Das ist richtig! Das ist nicht richtig. Das sehe ich anders.
Ich glaube das auch (nicht). Das stimmt nicht. Vielleicht. Ich weiß nicht.
Das glaube ich nicht. Das finde ich auch. Sie haben recht. / Du hast recht. Im Gegenteil, …
Können wir uns darauf einigen, dass ….? Ich finde, dass …
Ich halte … für gut/schlecht/falsch/… Das finde ich eine gute Idee. Ich denke, dass …
Ich kann mir vorstellen, dass … So machen wir das! Das stimmt!
Ich bin mir nicht sicher, aber …

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 32a: „Einkaufen“

⇨ B1, Kap. 32, Ü 1a



© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 32b: „Einkaufsmöglichkeiten“

⇨ B1, Kap. 32, Ü 2

Geschäftsart	Vorteile	Nachteile
Tante-Emma-Laden		
Supermarkt		
Discounter		
Wochenmarkt		
Einzelhandelsgeschäft		
Kaufhaus		
Einkaufszentrum		
…		

TN sammeln in GA die Vor- und Nachteile der jeweiligen Geschäfte.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Die Reparatur _ kann ich nicht bezahlen.

Herr Müller ist seit drei Jahren Mitarbeiter _.

Die Höhe _ war nicht normal.

Die Gewährleistungszeit _ beträgt zwei Jahre..

Der Umtausch _ ist nicht immer möglich.

Über die Details _sprechen wir morgen.

Ihres neuen Vertrags

unserer großen Firma

einer kaputten Schreibtischlampe

meines alten Autos

eines technischen Geräts

meiner letzten Telefonrechnung

⇨ B1, Kap. 32, Ü 5b

Berliner Platz 3 NEU

KL hat die Kopiervorlage auf Folie kopiert und die Attribute ausgeschnitten, so dass sie am OHP an verschiedene Stellen verschoben werden können.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

KL gibt die auf einzelne Wortkärtchen geschriebenen Sätze aus. TN stellen sich in der richtigen Reihenfolge auf.

Die Reparatur | des Kopierers | lohnt | sich | nicht | mehr.

Der Bildschirm | meines Laptops | geht | manchmal | einfach | aus.

Wann | können | wir | über | die Details | meines Vertrags | sprechen?

Die Lieferung | einer neuen Waschmaschine | dauert | nur eine Woche.

Die Mitarbeiter | unserer Firma | bilden | sich | regelmäßig | fort.

Wir | sind | mit dem Ergebnis | unseres Gesprächs | sehr | zufrieden.

Über | den Grund | seines Besuchs | möchte | ich | nicht | sprechen.

Achte | bei | der Kündigung | eines Handys | auf | die Kündigungsfrist!

Hast | du | dich | vor dem Kauf | des Fernsehers | gut | informiert?

Der Sohn | meines Nachbarn | hat | ein gutes Jobangebot | bekommen.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage Aussprache: „Im Dialog sprechen 3“

⇨ B1, Kap. 32, zu Ü 7a

Wählen Sie Ihre Übungselemente:

- ☐ KL spricht die Übung vor / spricht zur Kontrolle.
- ☐ KL lässt zuerst schwierige Wörter / Wortgruppen üben.
- ☐ TN hören, markieren, vergleichen und sprechen.
- ☐ TN ergänzen die Regel. Vergleich im Kurs.
- ☐ TN sammeln (weitere) Beispiele.
- ☐ TN (und KL) sprechen die Übung zu zweit / in der Gruppe.
- ☐ TN sprechen im Chor.
- ☐ TN tragen die Übung vor / sprechen vor Publikum.

Tipps:

- Viele Übungen kann man mit Gesten unterstützen.
- Variieren Sie die Sprechweise: laut, leise, flüsternd, begeistert, wütend, enttäuscht, traurig etc.
- Aussprachеregeln stehen im Anhang des Lehr- und Arbeitsbuches.

Üben Sie den Dialog zu zweit. Beachten Sie die Tipps.

- Cyberpark.de, mein Name ist Christina Reiß, → was kann ich für Sie tun? ↗
O Ich habe ein Problem. ↘
- Wie kann ich Ihnen helfen? ↗ Möchten Sie etwas bestellen ↗ oder haben Sie eine Reklamation? ↘
O Er funktioniert nicht. ↘
- Wer funktioniert nicht? ↗
O Ja, der Computer. ↘ Ich hab doch den Computer gekauft → und jetzt geht er nicht. ↘ Das finde ich … →
- Also, Sie haben bei uns einen Computer gekauft → und dieser Computer funktioniert nicht? ↗
O Und was mach’ ich jetzt? ↗
- Darf ich zuerst mal Ihren Namen haben? ↗
O Oti. ↘
- Wie bitte? ↗ Können Sie das bitte buchstabieren? ↗
O Xaver Oti. ↘ X-A-V-E-R O-T-I. ↘
- Xaver ist der Vorname und Oti der Nachname? ↗
O Was sonst? ↘ Aber ich wollte doch den Computer … →
- Herr Oti, → ich muss die Daten genau aufnehmen → und dann kann ich Ihnen sagen, → was Sie tun müssen. ↘ Können Sie mir Ihre Kundennummer sagen? ↗
O Welche Kundennummer? ↗
- Sie finden Ihre Kundennummer auf der Rechnung oben rechts. ↘
O Welche Rechnung? ↘
- Sie müssen mit dem Gerät doch eine Rechnung bekommen haben. ↘ Sie ist immer auf der Verpackung mit der Adresse aufgeklebt. ↘
O Ach, die muss dann noch drin sein. ↘
- Haben Sie die Verpackung noch? ↗
O Das weiß ich nicht. ↘ Wissen Sie, mein Sohn hat den Computer … →
- Herr Oti, → ich schlage Ihnen vor, → dass Sie zunächst die Rechnung suchen, → und wenn Sie sie gefunden haben, → dann rufen Sie mich wieder an. ↘
O Gut, → ich rufe dann gleich noch mal an. ↘
- Vielen Dank, Herr Oti. ↘ Auf Wiederhören. ↘

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 32e: „Tipps zum Telefonieren“ ⇨ B1, Kap. 32, Ü 7b

vorher (v)

✂- -

während (w)

✂- -

nachher (n)

✂- -

Schreiben Sie auf, was Sie als Nächstes machen wollen/müssen. ______

✂- -

Sie sollten immer freundlich sein, auch wenn Sie sich beschweren wollen. ______

✂- -

Erklären Sie, was Sie möchten (Frage, Beschwerde, Reklamation) ruhig und deutlich. ______

✂- -

Beenden Sie das Gespräch mit einem positiven Schlusssatz. ______

✂- -

Notieren Sie, was Ihr Ziel ist und was Sie erreichen wollen. ______

✂- -

Bedanken Sie sich für das Gespräch. ______

✂- -

Notieren Sie die Uhrzeit und das Ergebnis des Gesprächs. ______

✂- -

Schreiben Sie den Namen Ihres Gesprächspartners und den der Firma auf. ______

✂- -

Überlegen Sie, wann Sie die Person, mit der Sie sprechen wollen, am besten erreichen.______

✂- -

Eine freundliche Begrüßung ist die Voraussetzung eines erfolgreichen Gesprächs. ______

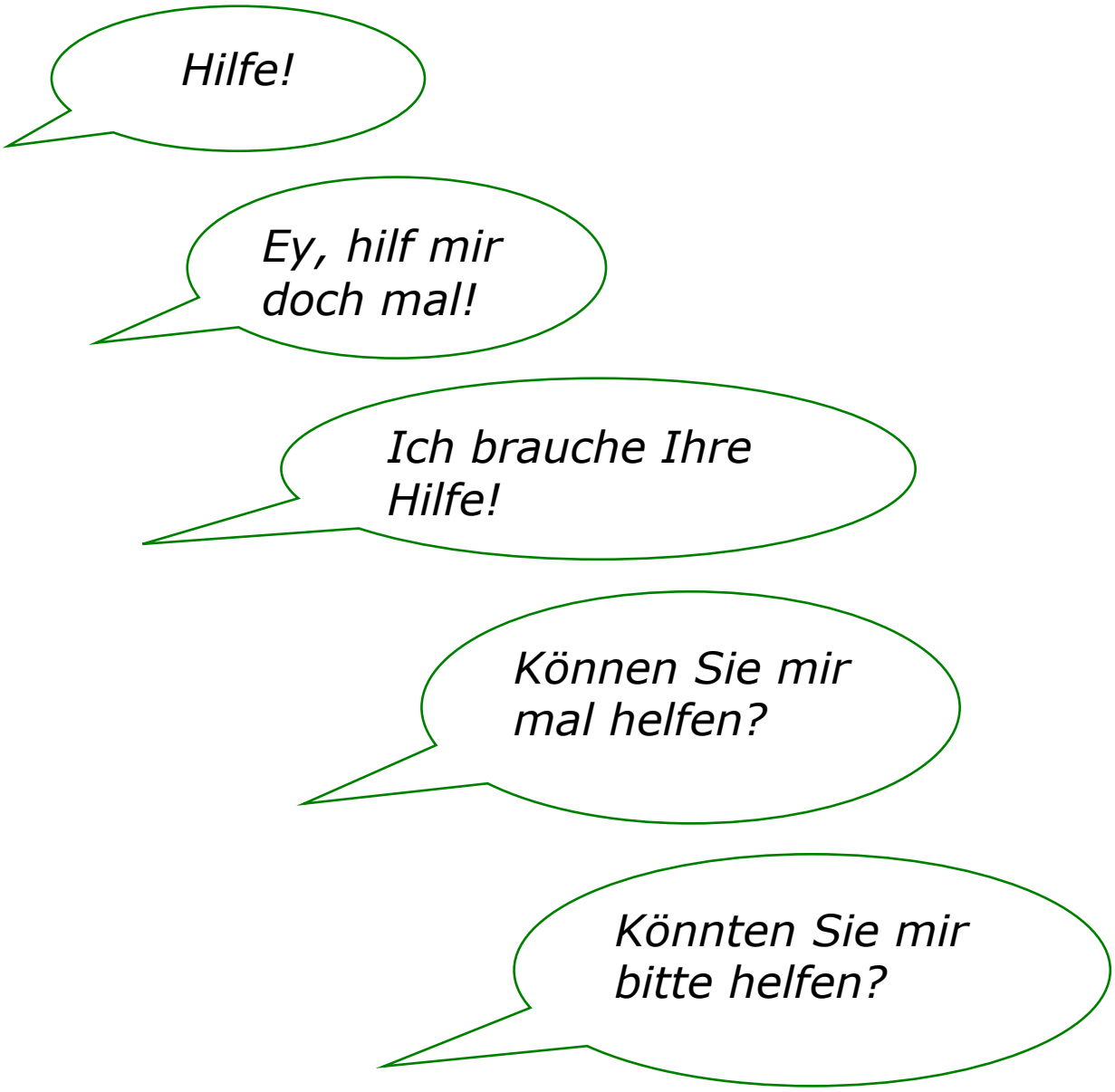
✂- -

Die Tipps werden auf Folie kopiert und zerschnitten, so dass die TN sie am OHP den Phasen des Telefongesprächs zuordnen können.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 32f: „Hilfe!“

⇨ B1, Kap. 32, Ü 8c



Die unterschiedlichen Grade der Unhöflichkeit/Höflichkeit werden mithilfe der Kopiervorlage thematisiert.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 32g: „Höflichkeitsquartett“

⇨ B1, Kap. 32, Ü 8c

A sich verbinden lassen	B sich verbinden lassen	C sich verbinden lassen	D sich verbinden lassen
			
Geben Sie mir ...	**Ich möchte mit … sprechen.**	**Ich hätte gerne mit … gesprochen.**	**Könnte ich bitte mit … sprechen?**
A. geben Sie mir ... B. Ich möchte mit … sprechen. C. Ich hätte gerne mit … gesprochen. D. Könnte ich bitte mit … sprechen?	A. Geben Sie mir ... B. Ich möchte mit … sprechen. C. Ich hätte gerne mit … gesprochen. D. Könnte ich bitte mit … sprechen?	A. Geben Sie mir ... B. Ich möchte mit … sprechen. C. Ich hätte gerne mit … gesprochen. D. Könnte ich bitte mit … sprechen?	A. Geben Sie mir ... B. Ich möchte mit … sprechen. C. Ich hätte gerne mit … gesprochen. D. Könnte ich bitte mit … sprechen?

A um Wiederholung bitten	B um Wiederholung bitten	C um Wiederholung bitten	D um Wiederholung bitten
			
Wie? Noch mal!	**Sag das doch bitte noch mal.**	**Bitte wiederholen Sie das noch einmal.**	**Könnten Sie das bitte noch einmal wiederholen?**
A. Wie? Noch mal! B. Sag das doch bitte noch mal. C. Bitte wiederholen Sie das noch einmal. D. Könnten Sie das bitte bitte noch einmal wiederholen?	A. Wie? Noch mal! B. Sag das doch bitte noch mal. C. Bitte wiederholen Sie das noch einmal. D. Könnten Sie das bitte noch einmal wiederholen?	A. Wie? Noch mal! B. Sag das doch bitte noch mal. C. Bitte wiederholen Sie das noch einmal. D. Könnten Sie das bitte noch einmal wiederholen?	A. Wie? Noch mal! B. Sag das doch bitte nochmal. C. Bitte wiederholen Sie das noch einmal. D. Könnten Sie das bitte noch einmal wiederholen?

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

A um langsames Sprechen bitten	B um langsames Sprechen bitten	C um langsames Sprechen bitten	D um langsames Sprechen bitten
			
Langsamer!	**Sprechen Sie langsamer!**	**Bitte sprechen Sie langsamer.**	**Könnten Sie bitte langsamer sprechen?**
A. Langsamer! B. Sprechen Sie langsamer! C. Bitte sprechen Sie langsamer. D. Könnten Sie bitte langsamer sprechen?	A. Langsamer! B. Sprechen Sie langsamer! C. Bitte sprechen Sie langsamer. D. Könnten Sie bitte langsamer sprechen?	A. Langsamer! B. Sprechen Sie langsamer! C. Bitte sprechen Sie langsamer. D. Könnten Sie bitte langsamer sprechen?	A. Langsamer! B. Sprechen Sie langsamer! C. Bitte sprechen Sie langsamer. D. Könnten Sie bitte langsamer sprechen?

A sich für die Hilfe bedanken	B sich für die Hilfe bedanken	C sich für die Hilfe bedanken	D sich für die Hilfe bedanken
			
Danke für die Hilfe.	**Vielen Dank für die Hilfe.**	**Ich danke Ihnen sehr für Ihre Hilfe.**	**Ich möchte mich für Ihre Hilfe vielmals bedanken.**
A. Danke für die Hilfe. B. Vielen Dank für die Hilfe. C. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Hilfe. D. Ich möchte mich für Ihre Hilfe vielmals bedanken.	A. Danke für die Hilfe. B. Vielen Dank für die Hilfe. C. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Hilfe. D. Ich möchte mich für Ihre Hilfe vielmals bedanken.	A. Danke für die Hilfe. B. Vielen Dank für die Hilfe. C. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Hilfe. D. Ich möchte mich für Ihre Hilfe vielmals bedanken.	A. Danke für die Hilfe. B. Vielen Dank für die Hilfe. C. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Hilfe. D. Ich möchte mich für Ihre Hilfe vielmals bedanken.

Gruppen von 3–4 Spielern erhalten die gemischten Karten. Ihre Aufgabe ist es, gemeinsam die Quartette zu bilden und dabei die unterschiedlichen Sprachebenen zu klären. Mit wem spricht man wie?

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 32h: „Globus“

⇨ B1, Kap. 32, Einstieg zu Ü 11a



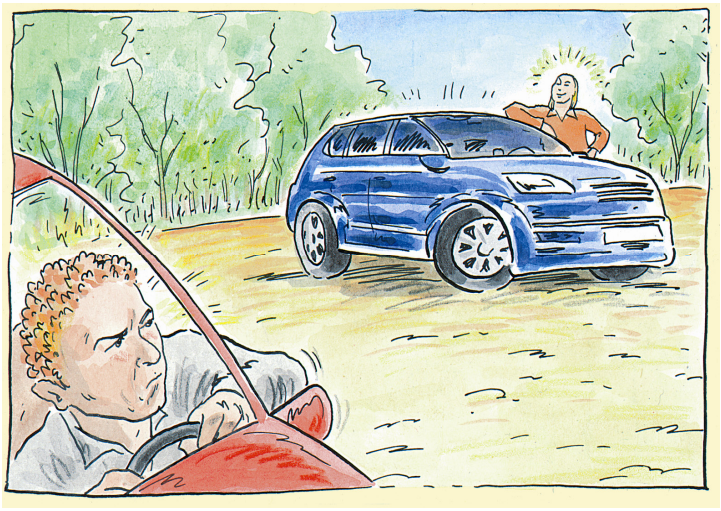
TN sammeln in PA (oder im Plenum am OHP) Assoziationen zu der Abbildung.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 32i: „Geld hilft“

⇨ B1, Kap. 32, Ü 12a





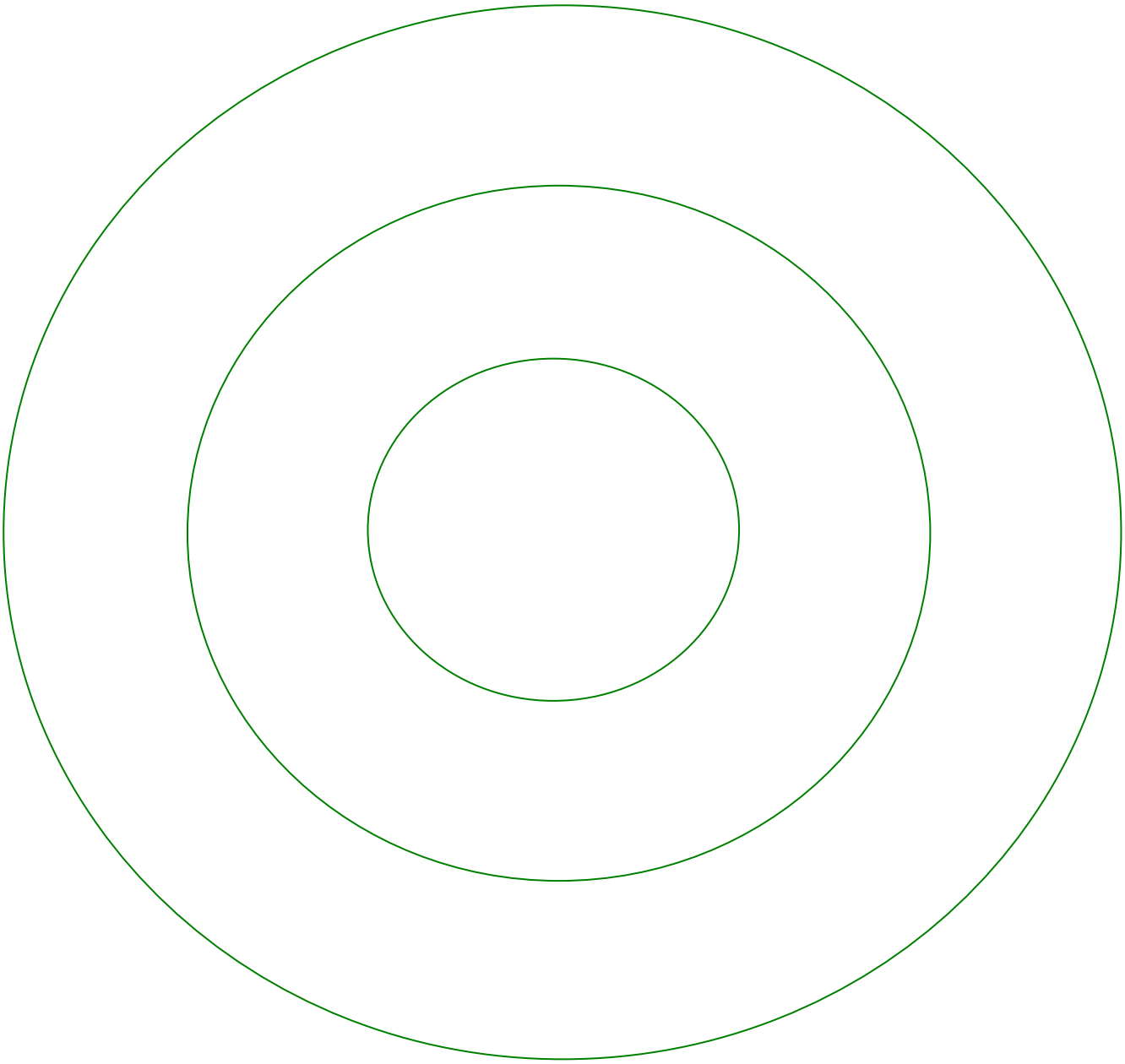


TN sprechen über die Abbildungen und lesen dann den Text ein erstes Mal zur globalen Orientierung.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 32j: „Glückskreise“

⇨ B1, Kap. 32, Ü 12d



TN sprechen über die Dinge, die sie glücklich machen. In GA einigen sie sich, welche Punkte in den Kern gehören (Hauptsache/n), welche in den zweiten Kreis (auch wichtig, aber nicht ganz so wichtig wie die Hauptsache/n) und was in den dritten Kreis (von geringerer Bedeutung, aber auch noch wichtig) gehört.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 32k: „Partnerdiktat“ ⇨ B1, Kap. 32, Diktat

Vorlage A:

- *Sommer.*

□ ……
……

- *Ja?*

□ ……

- *Bis jetzt, ja.*

□ ……
……

- *Das kann ich nicht so genau sagen. Es ist nicht mein Auto, sondern das Auto meiner Tochter. Sie verbringt einen Teil ihres Studiums im Ausland. Und ich soll jetzt das Auto verkaufen. Sie sollten es sich selbst anschauen.*

□ ……

- *Sagen wir, heute ab 18 Uhr? Ich wohne in der Wilhelmstraße 23, das ist das gelbe Haus.*

□ ……
……

- *Danke auch. Wiederhören.*

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Vorlage B:

- ……

□ *Ja, hier ist Schneider, ich rufe wegen des Gebrauchtwagens an, also wegen Ihrer Anzeige heute.*

- ……

□ *Ist das Auto noch zu haben?*

- ……

□ *Sie schreiben, dass der Preis Verhandlungssache ist. Wie ist denn der Zustand des Autos?*

- ……
  ……
  ……
  ……
  ……

□ *Wann?*

- ……
  ……

□ *Ja, okay, ich schaue es mir um 18 Uhr an. Danke und auf Wiederhören!*

- ……

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 33a: „Fotosprache“

⇨ B1, Kap. 33, Einstieg zu Ü 1a











Mithilfe der Fotos können die verschiedenen Facetten des Themas „Energiesparen“ angesprochen werden: die Arten der Energiegewinnung, der Energieverbrauch, der Klimaschutz, Kosten für private Haushalte etc.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 33b: „Spartipps“

⇨ B1, Kap. 33, Ü 2a

Annette Schippe
Kürzlich habe ich gelesen, dass der Transport von einem Kilogramm Obst aus Südafrika mit dem Flugzeug mehr als zehn Kilogramm CO_2 verursacht!
Seit ich das weiß, kaufe ich keine Lebensmittel mehr, die um die halbe Welt geflogen werden. Obst und Gemüse werde ich nur noch aus der Region kaufen. Die Transportwege sind kurz und ich esse das, was gerade wächst. Ich brauche im November weder Erdbeeren noch Tomaten. Da gibt es dann Kohl, Kürbis, Äpfel und Birnen.
In Zukunft werde ich auch weniger Fleisch und Wurst essen, weil die Produktion von tierischen Produkten viel energieaufwendiger und deshalb besonders klimaschädlich ist. Wer mehr pflanzliche und weniger tierische Lebensmittel isst, tut zugleich der eigenen Gesundheit und dem Klima etwas Gutes.

Robert Althoff
Energie sparen? Klar, das mache ich schon deshalb, weil ich mein schwer verdientes Geld nicht aus dem Fenster werfen möchte!
Am besten fängt man in der eigenen Wohnung an: Im Winter kann man vernünftig heizen. Das Schlafzimmer muss nicht so warm sein wie das Wohnzimmer und man kann auch mal einen Pullover anziehen.
Dann lohnt sich ein Check der Kosten für Strom und Wasser bei den Haushaltsgeräten. Unsere Waschmaschine ist z. B. 14 Jahre alt und demnächst werden wir uns eine neue kaufen – natürlich mit dem EU-Energielabel. Da werden wir langfristig auch noch Wasser und Strom sparen können.
Ich sage immer: Energiesparen muss sich für den Geldbeutel lohnen, dann machen es auch mehr Leute.

Guido und Lisa Seidel
CO_2 hin oder her, ich liebe nun mal meinen Jeep. Der war schon immer mein Traum! Na ja, es stimmt: Er verbraucht 12–18 Liter Benzin und ist damit umweltschädlich. Das meint jedenfalls meine 16-jährige Tochter. Sie ist extrem kritisch und konsequent. Früher habe ich sie immer mit dem Auto mitgenommen – ihre Schule liegt auf meinem Weg zum Büro. Heute weigert sie sich und sagt, dass ich doch auch mit dem Fahrrad fahren kann oder mit dem Bus, wenn es regnet.
Auf der Autobahn fahre ich auch gern mal 180 km/h. Wozu habe ich denn sonst ein großes Auto? Lisa rechnet mir dann genau vor, wie viel CO_2 ich bei welcher Geschwindigkeit mit dem Auto in die Luft abgebe.
Sie ist in einer Klimaschutzorganisation aktiv, deshalb kommt auch fliegen für sie überhaupt nicht mehr in Frage. O. k., dieses Jahr werden wir unseren Urlaub an der Nordsee auf einer autofreien Insel und nicht auf Mallorca machen. Aber bis zum Hafen fahre ich trotzdem mit meinem Jeep! Der Kompromiss muss sein.
(Lisa kommt übrigens mit dem Zug nach. ☺)

TN lesen die Texte in EA oder PA und markieren alle Tipps zum Energiesparen bzw. Umweltschutz. Die Tipps werden an der Tafel gesammelt.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 33c: „Emoticons“

⇨ B1, Kap. 33, Ü 2b

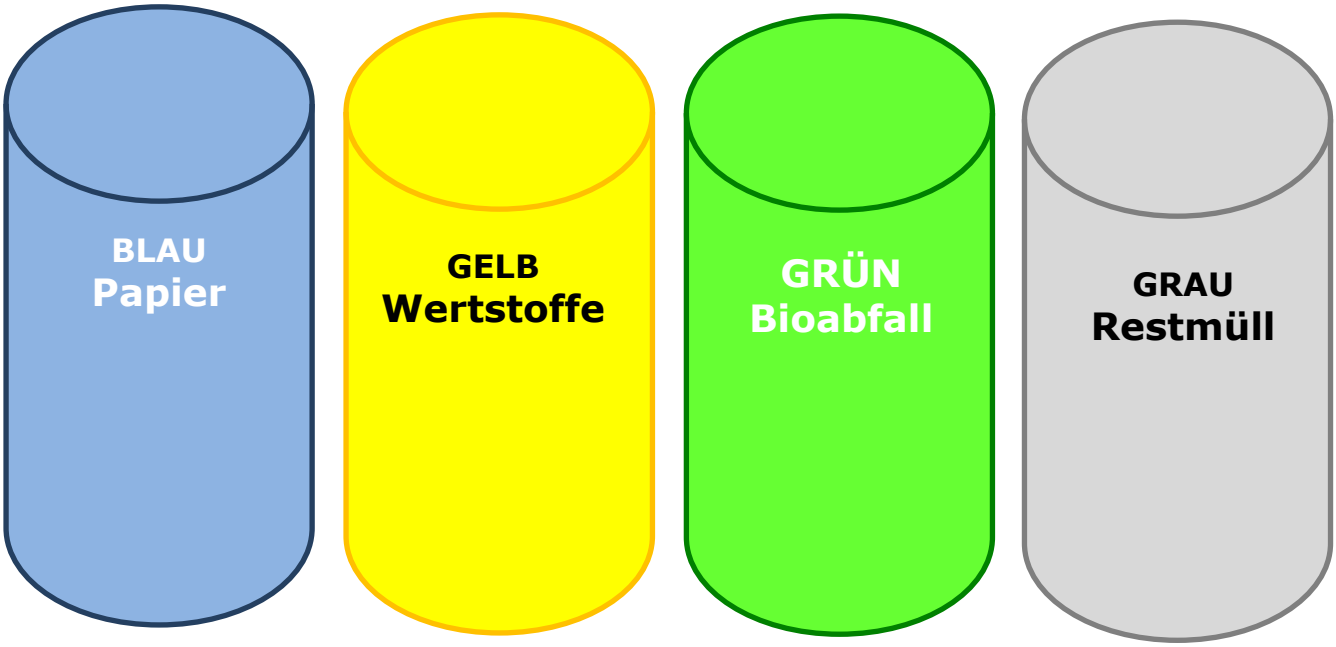


Gemeinsam wird die Bedeutung der Smileys geklärt. Wenn KL sowohl die Texte als auch die Emoticons auf Folie kopiert und ausschneidet, können TN am OHP die Smileys an dem für sie passenden Satz platzieren.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 33d: „Mülltrennung“

⇨ B1, Kap. 33, Ü 4a



Werbeprospekte Verpackungen leere Flaschen Dosen
Briefumschläge Kaffeesatz Essensreste Zeitungen Teebeutel
Fischgräten Joghurtbecher Eierkartons Zigaretten Bananenschalen
Küchentücher Brot Klopapierrollen Zahnpastatuben Babywindeln
Fleisch Topfblumen Shampooflaschen Schulhefte Eierkartons
volle Staubsaugerbeutel Pizzakartons Schnittblumen Speisereste
Tetrapaks Eierschalen

TN „werfen“ Abfall unterschiedlichster Art in die passende Mülltonne.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 33e: „Was müsste man tun?“

⇨ B1, Kap. 33, zu Ü 5b

5 Was müsste man tun?

a Lesen Sie den Text. Wie könnte Müll reduziert werden? Nennen Sie Beispiele.



Die Rohstoffe werden teurer, deshalb wird das Recycling immer wichtiger. Die Abfallwirtschaft ist heute ein wichtiger Wirtschaftszweig, in dem Millionen Menschen arbeiten.
Kritiker betonen aber, dass man noch viel mehr tun müsste. Das Ziel sollte sein, die Produktion von sinnlosem Müll zu vermeiden. Z. B. dürften die Firmen keine unnötigen Verpackungen mehr produzieren. Dadurch könnten Millionen Tonnen Müll pro Jahr gespart werden. Umweltaktivisten meinen auch, dass man die Industrie viel stärker zu umweltgerechtem Handeln zwingen müsste.
Erst wenn für alle Produzenten der Welt die gleichen Regeln gelten, könnte man wirklich einen effizienten Beitrag zum Umweltschutz leisten. Die Produktion wäre dann sowohl energiesparender als auch kostengünstiger.
Auch jeder Einzelne könnte zu Hause Müll vermeiden, wenn er wollte. Wir dürften Produkte in sinnlosen Verpackungen erst gar nicht mehr kaufen und alle anderen Verpackungen müssten wir direkt im Geschäft entsorgen lassen. Zum Einkaufen sollte man seine eigene Einkaufstasche mitnehmen und nur das einkaufen, was man auch wirklich braucht. Ein großer Anteil des Hausmülls besteht aus Lebensmitteln, die wir kaufen, aber dann nicht essen, sondern wegwerfen. Das muss wirklich nicht sein!





Auf der Folie am OHP werden die Formen der Modalverben im Konjunktiv II (entweder von TN oder KL selbst) markiert. TN erkennen, dass die Formen vom Präteritum abgeleitet sind.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 32f: „Das kleine Glück“

⇨ B1, Kap. 33, Einstieg zu Ü 6a



KL benutzt die Kopiervorlage, um die Aufmerksamkeit auf das Thema „Kleingärten“ zu lenken. Er/Sie fragt, was die Szene wohl mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen (z. B. mit türkischen, polnischen, russischen, indischen, italienischen, iranischen, deutschen Menschen) zu tun haben mag.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 33g: „Handydiktat-Text“ ⇨ B1, Kap. 33, Diktat

1. Luise Grün kauft Gemüse aus der Region, weil die Transportwege kurz sind. Sie bekommt Erdbeeren also nur im Sommer.

2. Sie isst wenig Fleisch und Wurst, weil das gesund ist und die Umwelt nicht belastet.

3. Wenn es in der Wohnung kalt ist, zieht sie einen dicken Pullover an. So spart sie Heizkosten.

4. Auch ihre Küchengeräte hat sie umweltbewusst gekauft. Ihre Geschirrspülmaschine und ihre Waschmaschine sind neu und haben ein EU-Etikett.

5. Luise fährt ein kleines Auto, das nicht so viel Benzin braucht. So spart sie viel Geld für Benzin.

6. Einmal in der Woche spart Luise kein Wasser und keinen Strom. Sie heizt die Wohnung gut und kocht ein großes Abendessen zusammen mit ihren Freunden, mit leckerem Gemüse, Fleisch und Wein. Und mit viel Schokoladencreme zum Nachtisch.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 34a: „Begegnungen“

⇨ B1, Kap. 34, Ü 2c







© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München









KL wirft die Fotos mit dem OHP an ein Whiteboard oder auf einen großen Bogen Papier. TN können dann direkt an der Tafel / auf dem Papier Sprech- oder Gedankenblasen, Überschriften und kleine Texte ergänzen.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 34b: „Heimat“

⇨ B1, Kap. 34, Ü 3c





Heimat







TN sammeln in GA, mit welchen Sinnen sie Heimat erleben.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 34c: „Heimat in vielen Sprachen“

⇨ B1, Kap. 34, Ü 3c

domovína
(Slowenisch)

TN sammeln Begriffe aus ihrer Sprache, die Heimat ausdrücken.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 34d: „Satzpuzzle“ ⇨ B1, Kap. 34, Ü 4b

Mischa spricht nur mit Leuten aus seinem Land.	Deshalb lernt er nur langsam Deutsch.
Olga war in Russland Ärztin.	Trotzdem arbeitet sie in Deutschland als Krankenpflegerin.
Kemal hat Elektriker gelernt.	Deshalb macht er sich jetzt selbständig.
Petar hatte in Kroatien keine Arbeit.	Deshalb ist er nach Deutschland gegangen.
Vanja war früher Musiker.	Trotzdem arbeitet er heute als Lastwagenfahrer.
Aynur will Architektin werden.	Deshalb hat sie Abitur gemacht und ein Architekturstudium begonnen.
Jorge hat eine anstrengende Arbeit.	Trotzdem besucht er abends noch einen Sprachkurs an der VHS.
Davids Freundin will in Berlin studieren.	Deshalb sucht er in Berlin eine Stelle.
Sinan ist schon 23 Jahre alt.	Trotzdem wohnt er noch zu Hause bei seinen Eltern.

TN verbinden die Sätze.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 34e: „Ein Gedicht schreiben“ ⇨ B1, Kap. 34, Ü 5d

Zugvögel

Wo haben Zugvögel ihre Heimat? ______________________________

✂- -

Warum können sich die Pflanzen ______________________________

✂- -

Warum dürfen Menschen nicht ______________________________

✂- -

Warum dürfen sie nicht ______________________________

✂- -

Heimat ist dort, wo ______________________________

✂- -

Heimat kann ______________________________

______________________________ sein.

✂- -

Heimat ist ein Gefühl ______________________________

✂- -

Gefühle kennen keine Grenzen ______________________________

✂- -

TN erhalten die Textstreifen der Kopiervorlage und ergänzen die Lücken frei. TN legen die Gedichte so auf die Tische, dass alle TN herumgehen und die Gedichte lesen und kommentieren können.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage Aussprache: „Ein Gedicht sprechen“

⇨ B1, Kap. 34, zu Ü 5d

Wählen Sie Ihre Übungselemente:

- ☐ KL spricht die Übung vor / spricht zur Kontrolle.
- ☐ KL lässt zuerst schwierige Wörter / Wortgruppen üben.
- ☐ TN hören, markieren, vergleichen und sprechen.
- ☐ TN ergänzen die Regel. Vergleich im Kurs.
- ☐ TN sammeln (weitere) Beispiele.
- ☐ TN (und KL) sprechen die Übung zu zweit / in der Gruppe.
- ☐ TN sprechen im Chor.
- ☐ TN tragen die Übung vor / sprechen vor Publikum.

Tipps:

- Viele Übungen kann man mit Gesten unterstützen.
- Variieren Sie die Sprechweise: laut, leise, flüsternd, begeistert, wütend, enttäuscht, traurig etc.
- Ausspracheregeln stehen im Anhang des Lehr- und Arbeitsbuches.

Ein Gedicht sprechen

1. Lesen Sie den Text laut. Achten Sie auf den Sprechrhythmus: kleine Pausen (|), große Pausen (||) und Akzente.

Wo | haben Zugvögel | ihre Heimat? ↘ ||

Warum | können sich die Pflanzen | ihre Heimat selbst aussuchen? ↘ ||

Warum | dürfen Menschen | nicht ihre Heimat selbst wählen? ↘ ||

Warum | dürfen sie nicht ihre Existenz | dort aufbauen, | wo sie wollen? ↘ ||

Heimat ist dort, | wo ich mich wohlfühle. ↘ ||

Heimat | kann das Lachen eines Kindes, | das Verwelken eines Blattes |

und das Wahrnehmen eines Geruches sein. ↘ ||

Heimat | ist ein Gefühl der Geborgenheit. ↘ ||

Gefühle kennen keine Grenzen. ↘ ||

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

2. Sprechen Sie die Wörter/Wortguppen. Achten Sie auf die Aussprache der Vokale.

Zugvögel • Pflanzen • selbst aussuchen • selbst wählen • ihre Existenz dort aufbauen • wo ich • mich wohlfühle • das Lachen eines Kindes • das Verwelken eines Blattes • das Wahrnehmen eines Geruches • ein Gefühl der Geborgenheit

3. Üben Sie jetzt den Text mit einem Partner / einer Partnerin.

Sie lesen/sprechen, der Partner / die Partnerin hört zu.
Schauen Sie Ihren Partner / ihre Partnerin an (am Satzende), suchen Sie Blickkontakt! Wählen Sie eine „Stimmung“ aus und sprechen Sie mit Emotion.
Sprechen Sie vor Publikum.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Berliner Platz 3 NEU

Kopiervorlage 34f: „Wie nimmst du das wahr?“

⇨ B1, Kap. 34, Ü 6c

	Ich sehe. 	Ich höre. 	Ich rieche. 	Ich schmecke. 	Ich tue etwas. 
Kaffee					
das Meer					
Babys					
Rosen					
Bäume					
ein Flugzeug					
Blumenkohl					
Geld					
ein Pferd					
Fußball					
Kuchen					
Feuer					
Knoblauch					
Sonnencreme					
Holz					
Zitronen					
Regen					
…					
…					
…					
…					

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 34g: „Mutter und Tochter“

⇨ B1, Kap. 34, Einstieg zu 9a



Gabriele	Azize

KL zeigt das Foto von Mutter und Tochter und stellt Fragen dazu: Was ist das Verhältnis der beiden Frauen? Wie sind sie so? Was arbeiten sie? TN stellen Vermutungen an.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 34h: „Radiointerview“

⇨ B1, Kap. 34, Ü 9d

Mein deutsches Lieblingswort ist …	Typisch deutsch ist …	Heimat ist für mich …
Ein Vorurteil, dem ich begegne, ist …	Was mir in dieser Stadt fehlt, ist …	Glücklich macht mich …
An Deutschland gefällt mir am besten …	Diese Person möchte ich kennenlernen: …	Mich ärgert im Moment …
Ich glaube an …	Ich esse am liebsten …	Bei einem Mann / einer Frau achte ich auf …
Bei „Multikulti“ denke ich an …	Als König/in von Deutschland würde ich …	Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich …
In meiner Freizeit mache ich am liebsten …	Als ich 13 Jahre alt war, habe ich …	Mein größter Fehler ist …
Wenn ich ein Superheld wäre, würde ich …	In zehn Jahren will ich …	Dieses Kompliment verunsichert mich: …
Das liebe ich: …	Das betrachte ich als Erfolg: …	Ich lese am liebsten …
Ohne … könnte ich nicht leben.	In Deutschland war ich noch nie in …	Dieser Mensch bedeutet mir sehr viel: …

TN arbeiten in GA. Jede Gruppe erhält einen Satz der Kärtchen mit den Satzstücken, die umgedreht auf den Tisch gelegt werden. Ein/e TN nimmt ab, liest das Satzstück vor, der/die nächste TN in der Reihe ergänzt usw.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 35a: „Arbeit ist für mich …“

⇨ B1, Kap. 35, Einstieg

Arbeit ist für mich ...



Ich arbeite, weil …

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Ich bin zufrieden mit meiner Arbeit, wenn ...



Ich wünsche mir ...



KL gibt Zettel mit Satzanfängen aus.TN ergänzen die Satzanfänge. KL schneiden/reißen die vier Abschnitte auseinander und legen sie auf Tischen in den vier Ecken des Raums aus. Sie gehen dann von Tisch zu Tisch und lesen, was die anderen TN geschrieben haben. Die Ergebnisse werden anschließend im Plenum besprochen.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Berliner Platz 3 NEU

Kopiervorlage 35b: „*während*-Domino“

⇨ B1, Kap. 34, Ü 3b

	Magda sitzt im Café,
während seine Frau beim Zahnarzt ist.	Sie ist beim Zahnarzt,
während ihr Sohn Fußball spielt.	Er spielt Fußball,
während Jola Gitarrenunterricht hat.	Sie spielt Guitarre,
während ihre Freundin einkaufen geht.	Sie kauft ein,
während sich Ahmed im Sportverein anmeldet.	Er ist im Sportverein,
während Aynur das Abendessen kocht.	Sie kocht,
während der Ingenieur ein neues Programm entwickelt.	Er entwickelt ein neues Programm,
während der Fernseher läuft.	Der Fernseher läuft,

während Marco einkauft.	Marco kauft ein,
während seine kleine Tochter schläft.	Das Baby schläft,
während Peter Hausaufgaben macht.	Er macht Hausaufgaben,
während seine Mutter im Garten arbeitet.	Sie arbeitet im Garten,
während der Müll abgeholt wird.	Der Müll wird abgeholt,
während die Straße repariert wird.	Die Straße wird repariert,
während ihre Kinder spielen.	Die Kinder spielen,
während Kim ein Buch liest.	Sie liest ein Buch,
während Olaf seine Führerschein-prüfung hat.	

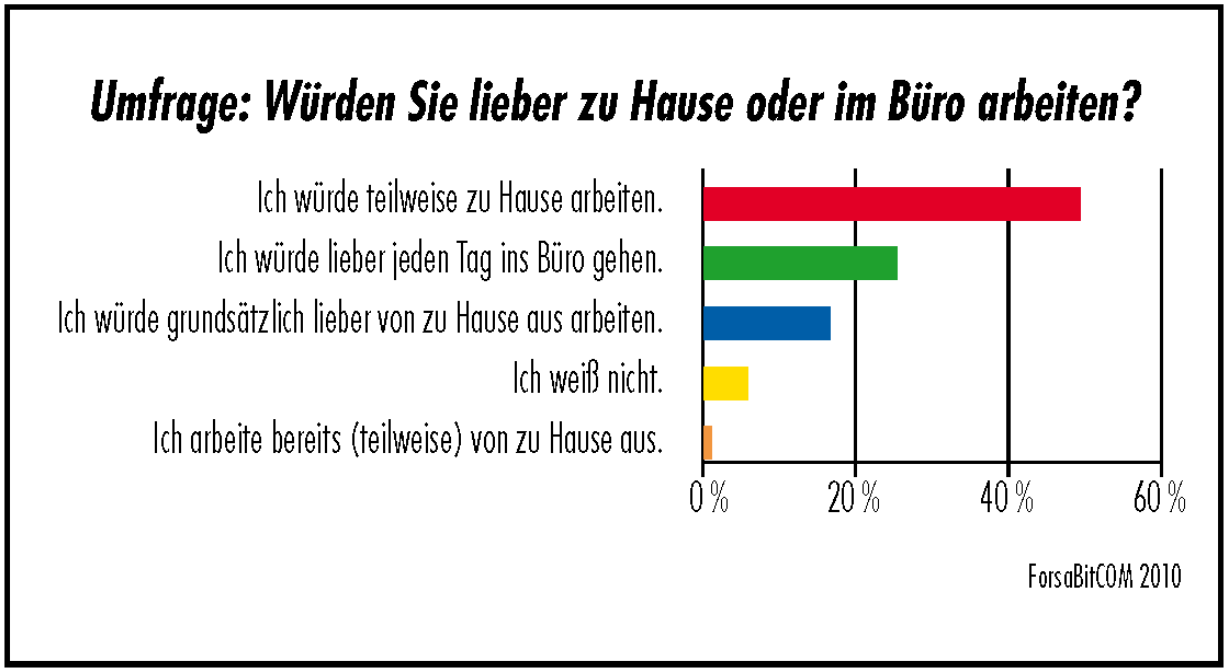
TN legen die Dominokärtchen so aneinander, dass sich sinnvolle Sätze ergeben.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage 35c: „Umfrage“

⇨ B1, Kap. 35, Ü 4b



KL zeigt die Grafik auf Folie. Gemeinsam wird die Grafik beschrieben. TN markieren (mit Klebepunkten/Folienstiften), welcher Meinung sie selbst am nächsten kommen.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 35d: „Seit wann?“ ⇨ B1, Kap. 35, Ü 6c

Ergänzen Sie die Sätze.

(1) Seit ich Deutsch lerne, ……

……

(2) Seit ich ein/eine …… habe, ……..

……

(3) Seit ich hier wohne, ……

……

(4) Seit ich nicht mehr ……,

……

(5) Seit mein/meine ……..…… ist,

……

(6) Seit ich ……mache,

……

(7) Seit ……

……

TN schreiben Sätze über sich selbst.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 35e: „Geschäftsideen“

⇨ B1, Kap. 35, 9a







TN betrachten die Zeichnungen und äußern Vermutungen, um welche Geschäftsidee es sich jeweils handeln könnte.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 35f: „Unsere Geschäftsidee“

⇨ B1, Kap. 35, 9c

Blatt 1:

Wählen Sie die wichtigen Fragen aus oder ergänzen Sie. Besprechen Sie mögliche Antworten in der Gruppe. Halten Sie Ihre Ergebnisse in der Tabelle auf dem zweiten Blatt fest.

- Was können wir gut?
- Was macht uns Spaß?
- Wen können wir fragen?
- Was brauchen wir?
- Wo bekommen wir es?
- Wie soll unsere Firma heißen?
- Können wir das Wissen / den Rat / die Hilfe von Freunden, Bekannten oder Verwandten nutzen?
- Wer sind unsere Kunden?
- Wie werben wir für unser Produkt / unsere Dienstleistung?
- Brauchen wir Hilfsmittel (Auto, Lieferwagen, Maschinen, Kommunikationsmittel …)?
- Wie finanzieren wir das?
- Müssen wir Räume (Laden, Lager …) anmieten?

TN entwickeln gemeinsam eine Geschäftsidee.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Blatt 2:

Idee von:

.....

Frage	Unsere Geschäftsidee – Antworten	Kosten

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 35g: „Diktat“ ⇨ B1, Kap. 35, Diktat

1. Die Agentur für Arbeit: /

2 . Hier erhalten Sie / Auskunft und Rat. /

3. Zum Beispiel bei Fragen der Arbeitsplatzwahl / und der beruflichen Entwicklung, /

4. aber auch zum Arbeitsplatzwechsel / und zu den Vermittlungsmöglichkeiten. /

5. Es gibt finanzielle Hilfen für Menschen, / die Arbeit oder einen Ausbildungsplatz suchen. /

6. Wenn Ihr Arbeitsverhältnis endet, / müssen Sie sich drei Monate vorher / arbeitssuchend melden. /

7. Sie können das zunächst telefonisch tun. /

8. Sie müssen dann aber später / persönlich zur Agentur für Arbeit gehen. /

9. Sie sind verpflichtet, / sich selbst um eine neue Arbeit zu bemühen. /

10. Die Agentur für Arbeit / unterstützt Sie / bei der Suche / nach einem neuen Arbeitsplatz.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 36a: „Lernen-Bingo“

⇨ B1, Kap. 36, Ü 1a

Variante 1

Finden Sie eine Person, die ein deutsches Lied gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die kochen gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die ein Instrument gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die stricken gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _
Finden Sie eine Person, die Ski fahren gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die Gebärdensprache gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die Erste-Hilfe-Maßnahmen gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die singen gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _
Finden Sie eine Person, die nähen gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, Fahrrad fahren gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die eine Sprache ohne Unterricht gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die ein Handwerk gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _
Finden Sie eine Person, die schwimmen gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die in der Schule mehr als zwei Sprachen gelernt hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die gelernt hat, wie man Fotos digital bearbeitet. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die gelernt hat, einen Kuchen zu backen. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

Jede/r TN erhält eine Kopie. Alle TN bewegen sich im Plenum und interviewen einander, dabei darf einem Partner / einer Partnerin nur jeweils eine Frage gestellt werden. Je nach Zeit müssen so viele Fragen wie möglich beantwortet werden oder das Spiel wird als Wettkampf gestaltet. Gewonnen hat, wer als Erste/r Namen zu vier vertikal, horizontal oder diagonal liegenden Kästchen eingeholt hat.

© 2010 Langenscheidt KG, Berlin und München

Variante 2

ein deutsches Lied _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	_ _ _ _ _ _ _ _ _ _	_ _ _ _ _ _ _ _ _ _	_ _ _ _ _ _ _ _ _ _
_ _ _ _ _ _ _ _ _ _	_ _ _ _ _ _ _ _ _ _	_ _ _ _ _ _ _ _ _ _	_ _ _ _ _ _ _ _ _ _
_ _ _ _ _ _ _ _ _ _	_ _ _ _ _ _ _ _ _ _	_ _ _ _ _ _ _ _ _ _	_ _ _ _ _ _ _ _ _ _
_ _ _ _ _ _ _ _ _ _	_ _ _ _ _ _ _ _ _ _	_ _ _ _ _ _ _ _ _ _	_ _ _ _ _ _ _ _ _ _

Bei dieser Variante gibt KL eine Kopie der Vorlage herum. Jede/r TN trägt (leserlich) etwas ein, das er/sie gelernt hat. KL macht von der selbst erstellten Vorlage für alle TN jeweils eine Kopie. Nun interviewen TN einander wie in Variante 1.

© 2010 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 36b: „Meine Lernbiografie“

⇨ B1, Kap. 36, Ü 2

Kommentar dazu							
Hat es Spaß gemacht?							
Von wem? Mit wem?							
Wo?							
Wann?							
Was?							

© 2010 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 36c: „Meine Lernerfahrungen im Deutschkurs“ ⇨ B1, Kap. 36, Ü 3b



Im Plenum wird die Frage nach den persönlichen Deutschlernerfahrungen angesprochen: *Wie haben Sie sich am Anfang gefühlt? Warum wollten Sie Deutsch lernen?* usw. Die Fragen werden gemeinsam gelesen. TN schreiben dann in EA ihren Text.

© 2010 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 36d: „Partizip II als Adjektiv“

⇨ B1, Kap. 36, Ü 4a

das <u>geschnittene</u> Brot



das <u>aufgeschlagene</u> Buch



die <u>vergessenen</u> Schuhe



KL führt erst die Verwendung des Partizip II als Adjektiv am OHP ein.

© 2010 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 36e: „Was ist ein geschälter Apfel?“ ⇨ B1, Kap. 36, Ü 4c

Was ist ein geschälter Apfel?	Was ist eine tickende Uhr?
Was ist ein gekühltes Bier?	Was ist ein schlafendes Baby?
Was ist ein schmerzender Zahn?	Was ist eine gelöschte Datei?
Was ist ein gebrauchtes Auto?	Was ist ein abgestürzter PC?
Was ist eine reparierte Waschmaschine?	Was ist ein vergessenes Buch?
Was ist ein abgerissenes Gebäude?	Was ist eine ansteckende Krankheit?
…	…

TN spielen in Gruppen. Jede Gruppe erhält einen Stapel Kärtchen, die einzeln aufgedeckt werden. Der/Die jeweilige TN stellt eine Frage, z. B.: Was ist ein geschälter Apfel? Ein TN in der Gruppe antwortet: Das ist ein Apfel, der geschält wurde. Usw. (Ggf. gibt KL Blankokärtchen aus, damit TN eigene Fragen aufschreiben können.)

© 2010 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 36f: „E-Mail in Abschnitten“ ⇨ B1, Kap. 34, Ü 6a

Hallo Hans,

seit einem Monat bin ich nun wieder in Prag. Unglaublich, wie die Zeit vergeht. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, wie ich vor ein paar Monaten mit meinem Koffer nach Deutschland kam und kein Wort Deutsch konnte. In ganz kurzer Zeit habe ich sehr viel Deutsch gelernt. Durch deine Hilfe! Dafür möchte ich dir noch einmal herzlich danken.

Bei mir gibt es viel Neues. Du weißt ja, dass ich nach meinem Aufenthalt in Deutschland studieren wollte. Stell dir vor, am 1. April geht mein Wunsch in Erfüllung. Was sagst du dazu? Leider habe ich hier keine Möglichkeit, Deutsch zu sprechen, und ich merke jetzt schon, dass ich viel vergesse. Hast du nicht ein paar Tipps, was ich dagegen tun kann? Du hast doch so gut Englisch gelernt. Wie hast du das gemacht?

Übrigens habe ich eine tolle Idee: Mein erstes Semester an der Uni geht von April bis Anfang Juli. Während des Semesters habe ich sicherlich viel zu tun. Aber ich würde dich gerne im Juli zu mir nach Prag einladen. Dann kann ich dir die Stadt zeigen und mit dir mein Deutsch auffrischen ☺. Was hältst du davon? Du brauchst nicht lange zu überlegen. Sag einfach Ja! ☺ ☺
Ich hoffe, dass es dir gut geht. Was gibt es Neues bei dir? Melde dich bitte bald!

Viele Grüße
Deine Eva

KL lässt 3er-Gruppen bilden, jede/r TN in der Gruppe erhält einen Abschnitt. Die TN einer Gruppe lesen ihre Abschnitte vor. Dabei korrigiert KL die Satzmelodie. TN lesen einander die Texte dann in den Gruppen vor.

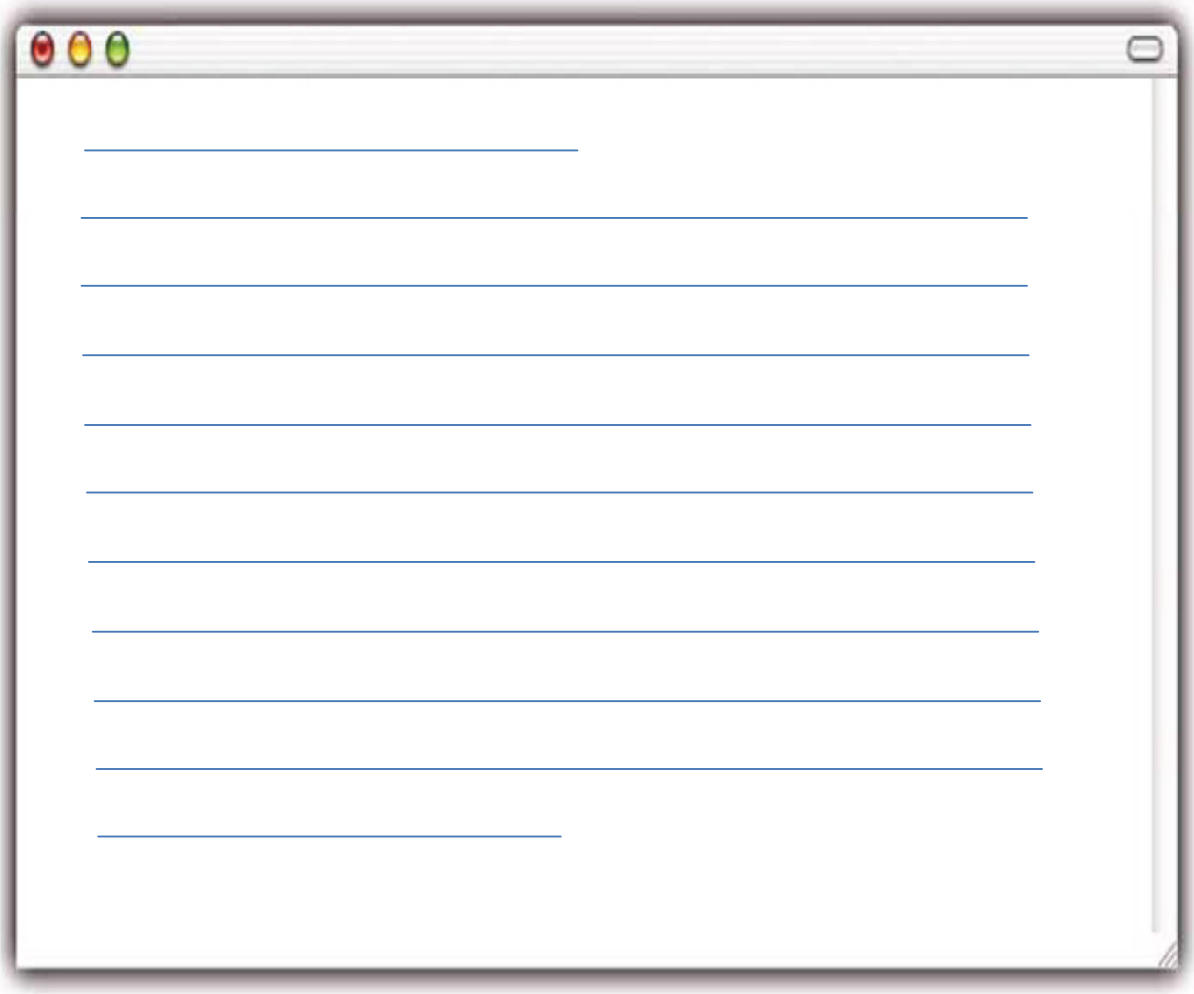
© 2010 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage 36g: „Antwort-Mail an Eva“

⇨ B1, Kap. 36, Ü 7b

Schreiben Sie eine E-Mail an Eva. Schreiben Sie etwas zu den folgenden Punkten. Überlegen Sie zuerst eine Reihenfolge für die vier Punkte.

– Dank für die Einladung
– Tipps gegen das Vergessen
– Wünsche für das Studium
– eigene Situation



© 2010 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage Aussprache: „Einen Sketch üben“

⇨ B1, Kap. 36, zu Ü 9b

Wählen Sie Ihre Übungselemente:

- ☐ KL spricht die Übung vor / spricht zur Kontrolle.
- ☐ KL lässt zuerst schwierige Wörter / Wortgruppen üben.
- ☐ TN hören, markieren, vergleichen und sprechen.
- ☐ TN ergänzen die Regel. Vergleich im Kurs.
- ☐ TN sammeln (weitere) Beispiele.
- ☐ TN (und KL) sprechen die Übung zu zweit / in der Gruppe.
- ☐ TN sprechen im Chor.
- ☐ TN tragen die Übung vor / sprechen vor Publikum.

Tipps:

- Viele Übungen kann man mit Gesten unterstützen.
- Variieren Sie die Sprechweise: laut, leise, flüsternd, begeistert, wütend, enttäuscht, traurig etc.
- Ausspracheregeln stehen im Anhang des Lehr- und Arbeitsbuches.

Einen Sketch üben

Überlegen Sie zuerst: In welcher Stimmung sind die Personen? Wie können Sie die Stimmung durch Gestik, Mimik und Sprechweise (z. B. aggressiv, ungeduldig, ruhig, neugierig, arrogant, ärgerlich etc.) unterstützen?

Sohn: Papa! ↗

Vater: Ja? ↗

Sohn: Ich hab hier ’ne Rechenaufgabe, → die krieg ich nicht raus! ↘

Vater: Was? ↗ Die kriegst du nicht raus? ↗ Zeig mal her. ↘

Sohn: Hier: 28 durch 7. ↘

Vater: 28 durch 7? ↗ Und das kriegst du nicht raus? ↗ Elke! ↘ Dein Sohn kriegt 28 durch 7 nicht raus! ↘

Mutter: Dann hilf ihm doch! ↘

Sohn: Was heißt denn 28 durch 7, Papa? ↗ Wofür brauch’ ich das denn? ↗

Vater: Wofür? ↗ Wofür? ↗ Alle naslang brauchst du das! ↘ Stell dir vor, → du hast 28 Äpfel, ihr seid sieben Buben und wollt die Äpfel untereinander aufteilen! ↘

Sohn: Wir sind aber immer nur vier! ↘ Der Fips, der Kurt, sein Bruder und ich! ↘

Vater: Dann nehmt ihr halt noch den Erwin, → den Gerd → und den Henner dazu, ↘ dann seid ihr … →

Sohn: Der Henner ist blöd. ↘ Der kriegt keinen Apfel. ↘

Vater: Na, dann musst du halt sehen, → wen du sonst noch auf der Straße triffst. ↘

Mutter: Der Junge geht mir nicht auf die Straße! ↘ Der macht jetzt seine Schulaufgaben! ↘

Vater: Jetzt misch dich nicht auch noch ein! ↘ Oder weißt du eine bessere Erklärung dafür, → wie 28 durch 7 geht? ↘

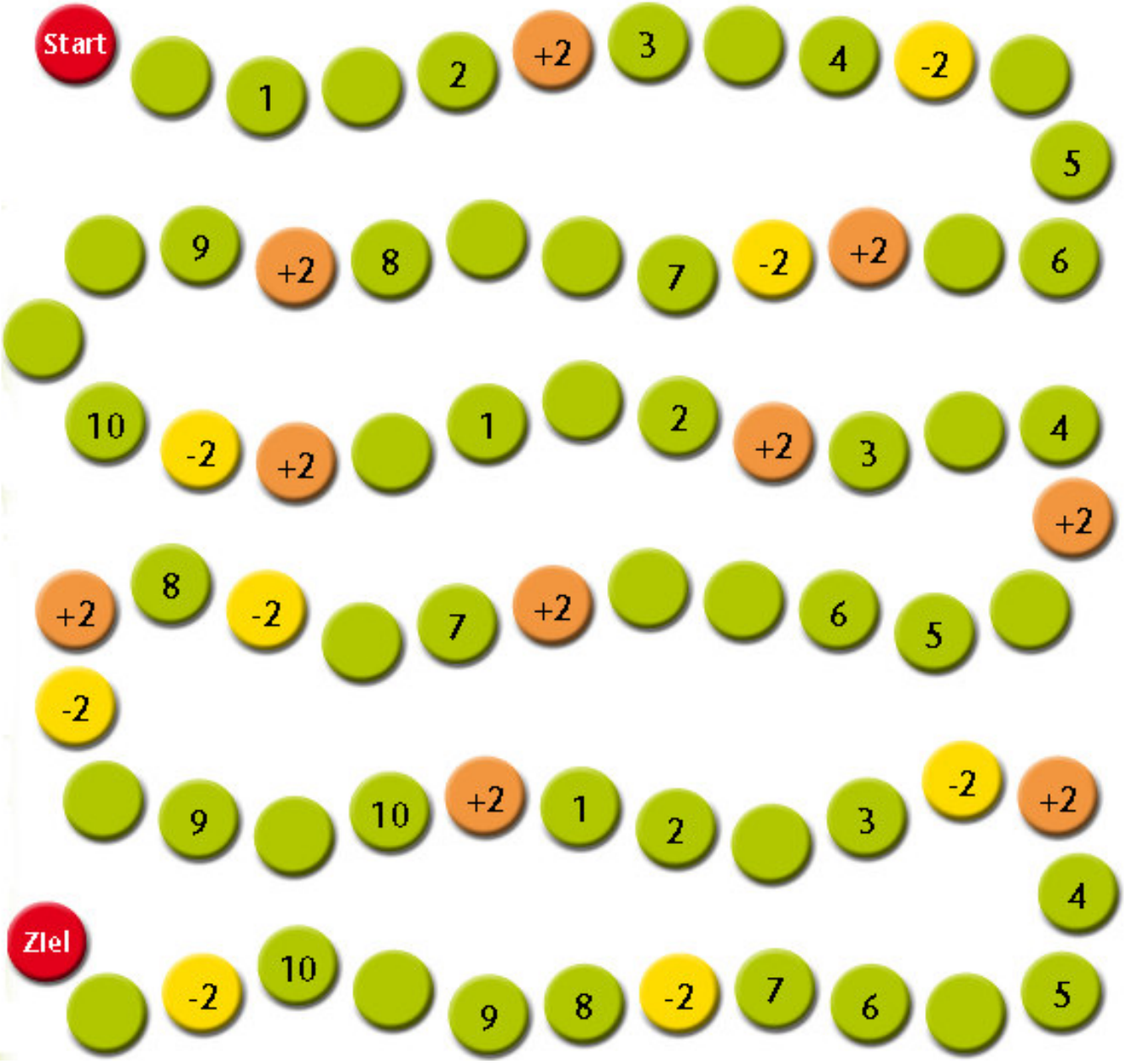
Mutter: Jedenfalls geht der Junge nicht auf die Straße! ↘

Vater: Gut! ↘ Er bleibt hier! ↘ Wir haben also keine sieben Buben, → sondern nur 28 Äpfel → und die teilen wir jetzt durch sieben …

© 2010 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage Raststätte 10a: „Spielbrett“

⇨ B1, Raststätte 10a



© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage Raststätte 10b: „Das grüne Band“

⇨ B1, Raststätte 10b



KL zeigt die Abbildung groß auf Folie, damit TN genauer sehen können, welche Orte auf beiden Seiten der deutsch-deutschen Grenze lagen.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage Raststätte 10c: „Gruppenpuzzle“

⇨ B1, Raststätte 10c

A

„Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört“, so begrüßte Willi Brandt, der ehemalige Berliner Bürgermeister und Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland (1969–74) den Mauerfall im November 1989. Der damalige Bundeskanzler Kohl versprach „blühende Landschaften“. Damit meinte er nicht das „Grüne Band“, sondern den ökonomischen Umbau Ostdeutschlands. Aber mit dem Abbau der Grenzanlagen entstand zugleich dieses erste deutsche Naturschutzprojekt nach dem Ende der Teilung.

B

Zahlreiche Organisationen in Ost und West engagieren sich seit dem Mauerfall für den Erhalt und Ausbau dieser einmaligen Naturoase, damit das „Grüne Band“ nicht durch den Bau von Straßen oder Industriegebieten zerstört wird. .... Das große Ziel von Naturschützern in ganz Europa ist das „Grüne Band Europa“: ein Naturschutzprojekt entlang dem ehemaligen Eisernen Vorhang, das vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer reicht.

C

Von 1945 bis 1989 trennte eine Grenze die beiden deutschen Staaten, die Bundesrepublik Deutschland und die DDR. Diese deutsch-deutsche Grenze verlief von Travemünde an der Ostsee bis zum Dreiländereck bei Hof. Insgesamt war die Grenze fast 1400 Kilometer lang. Sie hatte viele Namen: Zonengrenze, innerdeutsche Grenze und Todesstreifen. Sie war Teil vom sogenannten „Eisernen Vorhang“, der ganz Europa in Ost und West trennte, und wer sie überschreiten wollte, riskierte sein Leben. Über 700 Menschen starben in 28 Jahren allein an der innerdeutschen Grenze.

D

Wo früher auf dem sogenannten Kolonnenweg die Grenzsoldaten der DDR patrouillierten, schlängelt sich heute das „Grüne Band“. Es ist das größte Naturschutzgebiet in Mitteleuropa. Hier leben Tiere und Pflanzen, die es an anderen Orten nicht mehr gibt.

„Die Grenze gab der Natur eine Atempause“, sagen die Naturschützer. Die Natur hatte an der Stelle ihre Freiheit gefunden, wo sie den Menschen genommen wurde: im Grenzstreifen.

TN bilden 4er-Gruppen. KL hat den Text in vier Abschnitte (A, B, C, D) geschnitten und gibt jedem Gruppenmitglied einen Buchstaben (A, B, C, D). Jede/r TN liest „sein/ihr“ Puzzlestück des Gesamttextes. Alle „Expert/innen“ für einen bestimmten Textabschnitt stellen sich dann zusammen, um die Informationen aus ihrem Textteil abzugleichen. Anschließend kehren sie in ihre ursprüngliche Gruppe zurück, wo sie ihre Informationen den anderen weitergeben.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Kopiervorlage Raststätte 10d: „Radtour an der deutsch-deutschen Grenze“

⇨ B1, Raststätte 10d

Start: …… Ziel: …….

Was braucht man? ……

Wer organisiert solche Reisen?

1. ……

www……

2. ……

www……

3. ……

www……

Gibt es unterschiedliche Varianten?

Variante 1: ……

Variante 2: ……

Variante 3: ……

Gibt es Reiseführer für Radtouren am „Grünen Band“?

Reiseführer 1: ……

Reiseführer 2: ……

Reiseführer 3: ……

Gibt es interessante Blogs mit Reiseerlebnissen?

Blog 1: www…… (Sprache: .....)

Blog 2: www…… (Sprache: .....)

Blog 3: www…… (Sprache: .....)

TN planen in GA Radtouren an der deutsch-deutschen Grenze. Sie müssen dabei im Internet recherchieren, können dies aber auch in der Stadtbibliothek tun. Jede Gruppe stellt ihr Ergebnis in der Gruppe vor.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage Raststätte 11a: „Alpen-Bingo“

⇨ B1, Raststätte 11a

Finden Sie eine Person, die als Kind Schlitten gefahren ist. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die weiß, was ein Edelweiß ist. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die aus einem Land mit hohen Bergen kommt. _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die gerne im Sommer in den Bergen wandert. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _
Finden Sie eine Person, die schon einmal in Österreich war. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die gerne Ski fährt. _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die schon einmal mit einem Bergbauern gesprochen hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die weiß, wie der höchste Berg in Deutschland heißt. _ _ _ _ _ _ _ _ _
Finden Sie eine Person, die gerne Snowboarding macht. _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die schon einmal in einem Gletschersee gebadet hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die Berge und Schnee überhaupt nicht mag. _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die gerne Schweizer Käse isst. _ _ _ _ _ _ _ _ _
Finden Sie eine Person, die weiß, was eine Alm ist. _ _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die aus einem Land kommt, in dem es nie schneit. _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die schon einmal in einer Seilbahn gefahren ist. _ _ _ _ _ _ _ _ _	Finden Sie eine Person, die das Läuten der Kühe auf der Alm schon einmal gehört hat. _ _ _ _ _ _ _ _ _

Jede/r TN erhält eine Kopie. Alle TN bewegen sich im Plenum und interviewen einander, dabei darf einem Partner / einer Partnerin nur jeweils eine Frage gestellt werden. Je nach Zeit müssen so viele Fragen wie möglich beantwortet werden oder das Spiel wird als Wettkampf gestaltet. Gewonnen hat, wer als Erste/r Namen zu vier vertikal, horizontal oder diagonal nebeneinanderliegenden Kästchen eingeholt hat.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage Raststätte 11b: „Alpen-Lückentext“ ⇨ B1, Raststätte 11b

Im Sommer Sonne, Sand und Meer, im Winter Skifahren in den A…….. Das stellen sich viele Europäer unter U……. vor. Aber auch Sommerurlaub in den Alpen war und ist populär. Der T…….. ist der größte A…….. in vielen Alpentälern. Es gibt nicht nur Arbeit im H……- und Gastgewerbe, sondern auch für Handwerker, weil sehr viel neu g…….. oder renoviert wird. Die B…….. könnten heute von der Landwirtschaft allein nicht leben. Sie können nur weiter existieren, weil der Tourismus eine zweite Einkommensq…….. bietet. Aus Gebieten ohne Tourismus w……. immer mehr Menschen ……, weil sie keine Arbeit finden.

Allein die österreichischen …… und Skilifte investieren pro Jahr über 130 Millionen Euro in künstliche Beschneiung, 60 % aller Skipisten sind ……. beschneite Flächen. In Südtirol (Italien) haben sogar 90 % aller Skipisten Kunstschnee. Nur so ist ein durchgehender Skibetrieb über die ganze W…… (Anfang Dezember bis Ende April) möglich. Die künstliche P…….. von Schnee in den A……. verbraucht die gleiche Menge S…… pro Monat wie eine Stadt mit 130.000 Einwohnern. Dabei wird so viel Wasser in Schnee verwandelt, wie die Millionenstadt Hamburg in einem Jahr v…….

Jeden Winter fahren ca. acht Millionen Wintersportler S…….. oder Snowboard auf Österreichs P…….. Alle suchen Erholung und Spaß, für über 70.000 von ihnen (0,8 %) gehen die Skitage nicht ohne V……. vorbei. Sie müssen nach einem U…….. ins Krankenhaus. Jährlich gibt es etwa 35 Todesopfer. Die meisten Stürze oder Zusammenstöße passieren wegen zu hoher G……. Viele Unfälle passieren am späten Nachmittag. Weniger trainierte S…….. sind dann müde oder es ist zu viel Alkohol im Spiel.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage Raststätte 11c: „Alpen-Schnippeltext“ ⇨ B1, Raststätte 11c

Schnipseltext 1:

✂ -

Im Sommer Sonne, Sand und Meer, im Winter Skifahren in den Alpen.

- -

Das stellen sich viele Europäer unter Urlaub vor.

- -

Aber auch Sommerurlaub in den Alpen war und ist populär.

- -

Der Tourismus ist der größte Arbeitgeber in vielen Alpentälern.

- -

Es gibt nicht nur Arbeit im Hotel- und Gastgewerbe, sondern auch für Handwerker, weil sehr viel neu gebaut oder renoviert wird.

- -

Die Bergbauern könnten heute von der Landwirtschaft allein nicht leben.

- -

Sie können nur weiter existieren, weil der Tourismus eine zweite Einkommensquelle bietet.

- -

Aus Gebieten ohne Tourismus wandern immer mehr Menschen ab, weil sie keine Arbeit finden.

Schnipseltext 2:

Allein die österreichischen Seilbahnen und Skilifte investieren pro Jahr über 130 Millionen Euro in künstliche Beschneiung, 60 % aller Skipisten sind künstlich beschneite Flächen.

✂ -

In Südtirol (Italien) haben sogar 90 % aller Skipisten Kunstschnee.

- -

Nur so ist ein durchgehender Skibetrieb über die ganze Wintersaison (Anfang Dezember bis Ende April) möglich.

- -

Die künstliche Produktion von Schnee in den Alpen verbraucht die gleiche Menge Strom pro Monat wie eine Stadt mit 130.000 Einwohnern.

- -

Dabei wird so viel Wasser in Schnee verwandelt, wie die Millionenstadt Hamburg in einem Jahr verbraucht.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Langenscheidt

Schnipseltext 3:

Jeden Winter fahren ca. acht Millionen Wintersportler

Ski oder Snowboard auf Österreichs Pisten.

Alle suchen Erholung und Spaß,

für über 70.000 von ihnen (0,8 %) gehen

die Skitage nicht ohne Verletzung vorbei.

Sie müssen nach einem Unfall ins Krankenhaus.

Jährlich gibt es etwa 35 Todesopfer.

Die meisten Stürze oder Zusammenstöße passieren

wegen zu hoher Geschwindigkeit.

Viele Unfälle passieren am späten Nachmittag.

Weniger trainierte Sportler sind dann müde

oder es ist zu viel Alkohol im Spiel.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage Raststätte 12a: „Brief an mich selbst“

⇨ B1, Raststätte 12a

Jede/r TN erhält eine Kopie. Alle TN schreiben ihren eigenen Brief an sich selbst.

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage Raststätte 9a: „Quiz: der Rhein“

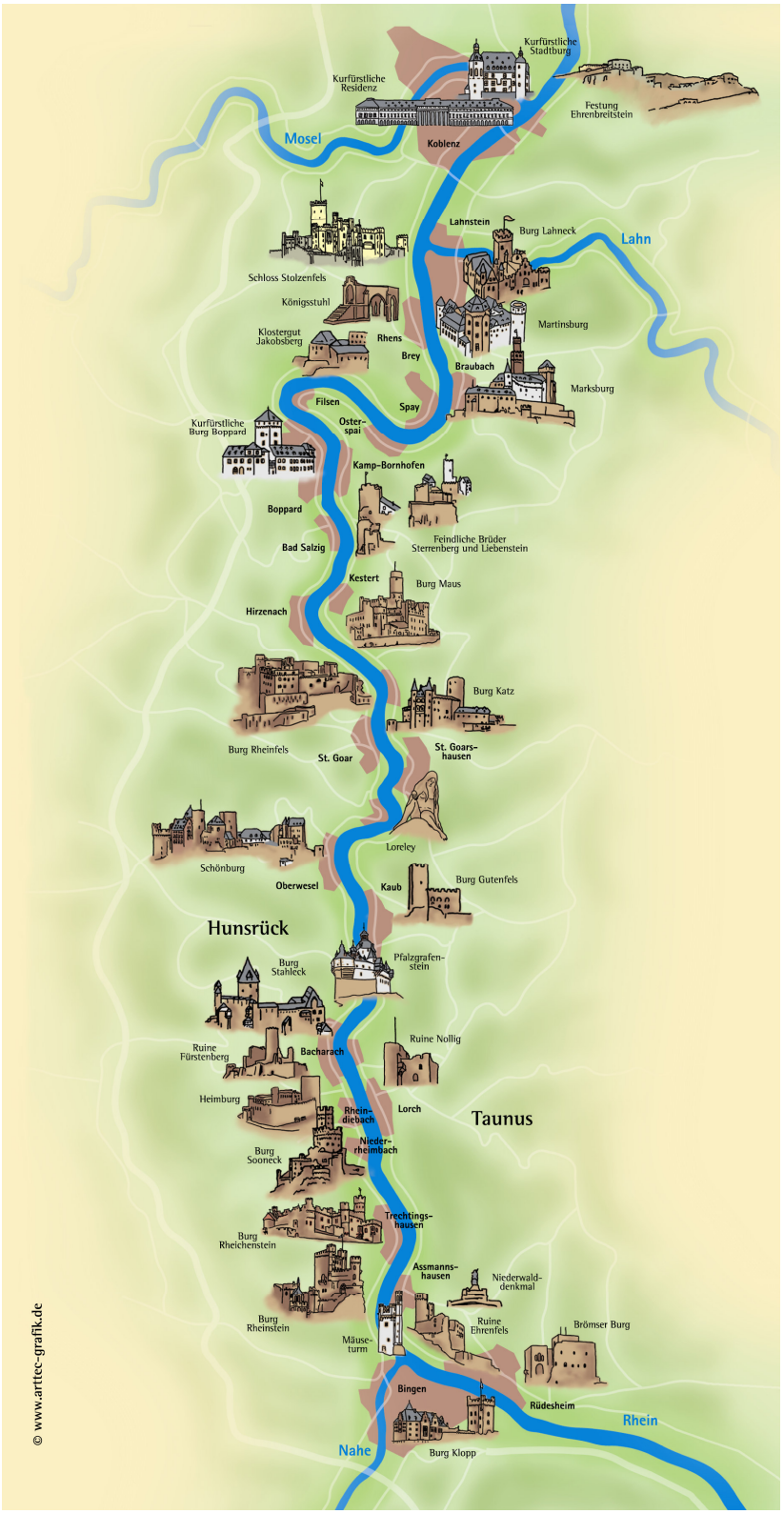
⇨ B1, Raststätte 9a

1. Was ist der Rhein?	☐ eine Stadt in Deutschland ☐ ein deutscher Fluss ☐ ein Gebirge in Österreich
2. In welchem Land entspringt der Rhein?	☐ in der Schweiz ☐ in Frankreich ☐ in Deutschland
3. In welches Meer mündet der Rhein?	☐ in die Ostsee ☐ ins Mittelmeer ☐ in die Nordsee
4. Durch wie viele Länder fließt der Rhein?	☐ Schweiz, Deutschland, Niederlande ☐ Schweiz, Österreich, Deutschland, Niederlande ☐ Schweiz, Frankreich, Deutschland, Niederlande
5. Die größte Stadt am Rhein ist:	☐ Basel ☐ Köln ☐ Rotterdam
6. Dieser Teil des Rheins ist UNESCO-Welterbe:	☐ das Obere Mittelrheintal ☐ der Alpenrhein ☐ das Rhein-Maas-Delta

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage Raststätte 9b: „Das Mittelrheintal“

⇨ B1, Raststätte 9b



© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München

Kopiervorlage Raststätte 9c: „Eine Stadt am Rhein“

⇨ B1, Raststätte 9c

Wählen Sie einen Abschnitt des Rheins. Planen Sie eine Reise und stellen Sie Ihre Reise im Kurs vor. Auf der Homepage www.rheintal.de finden Sie viele Informationen.

– Wer fährt mit? Sind auch Kinder dabei?
– Wie lange soll der Ausflug sein? Übernachtet man irgendwo oder nicht?
– Welche Städte/Sehenswürdigkeiten am Rhein sollen besucht werden?
– Wie ist das Programm?

Recherchieren Sie aber erst einmal im Internet, in der Bibliothek etc.

	Beispiel:	**Ihr Vorschlag 1:**	**Ihr Vorschlag 2:**
Mögliches Reiseziel:	Koblenz_____	_____	_____
Wo liegt die Stadt?	Sie liegt am Mittelrhein, genau dort, wo die Mosel in den Rhein fließt.		
Was kann man anschauen?	Schlösser und Burgen und die romantische Stadt		
Wann sollen wir reisen?	Mitte August		
Was können wir tun?	das große Feuerwerk „Rhein in Flammen“ anschauen		
Wo können wir übernachten?	in der Jugendherberge in der Festung Ehrenbreitstein		
Was spricht für dieses Reiseziel?	Koblenz gehört zu den ältesten Städten Deutschlands.		

© 2011 Langenscheidt KG, Berlin und München